



Jetzt auch auf facebook vertreten:
<http://www.facebook.com/fischereiverband>.

Poste Italiane s.p.a. - Spedizione in Abbonamento Postale - 70% NE BOLZANO - Tassa Pagata/Taxe Percue

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 1 - März 2013

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Geschichte des
Fischereirechtes



> Projekt
ALPÄSCH



> Steelhead
Fever

Ihre
5 Promille
für die Fischerei
80004010213

Die Etsch - es tut sich was

Inhalt



„Die Zukunft der Etsch“ - Teil 1

Seite > 4 Man stellt seit Jahren einen unbefriedigenden Fischbestand der Etsch zwischen Meran und Salurn fest. Mangelhaft sind hauptsächlich die angelfischereilichen Fänge und die Bestandsdichte der Marmorierten Forelle respektive der Äsche, doch weist auch die Populationsstruktur der beiden Fischarten (Aufbau nach Altersklassen) ein unausgewogenes Verhältnis auf, das sich kaum als naturnahe Pyramide einstufen lässt.



Geschichte des Fischereirechtes

Seite >6 Teil 1: Situation im alten Tirol, in der Rechtslage im Königreich Italien, mit der Annexion verknüpfte Abänderungen



Projekt ALPÄSCH hat begonnen

Seite >8 Artenschutzprojekt in der Landesfischzucht. Interrag IV A Projekt "ALPÄSCH" - Genotypisierung



Südtiroler auf Angelurlaub

Seite >14 Steelhead Fever - ein ähnliches Laich- und Wanderverhalten wie der Atlantik-Lachs...

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Günther Augustin, Matthias Weinhold Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » Andreas Riedl

- 3 > Editorial
- 4 > Die Zukunft der Etsch
Teil 1
- 6 > Geschichte des Fischerei-
rechtes in Südtirol - Teil 1
- 8 > Neues Artenschutzprojekt
in der Landesfischzucht
- 10 > Amt für Jagd und Fischerei
- 12 > Fotowettbewerb 2013
- 12 > Wichtige Mitteilungen
- 14 > Südtiroler auf Angelurlaub:
Steelhead Fever
- 16 > Fischgewässer in Südtirol:
Mühlbacher Stausee
- 17 > Filmabend ein voller Erfolg
- 18 > Kurs Fliegenfischen und
Fliegenbinden
- 19 > Wasserableitung aus dem
Grödnerbach
- 20 > Schwall überrascht Fischer
im Eisack
- 21 > Fachtagung: Die Zukunft der
Marmorieten Forelle
- 22 > Workshop zur zeitgemäßen
fischereilichen Bewirtschaftung
- 24 > Kochkurs im Mauls
- 25 > Fischrezept
- 26 > Blick über die Grenzen
- 27 > Es werden immer mehr...
- 28 > F. V. Partschins:
Jahreshauptversammlung
- 29 > F. V. Martin: Projekt
"Fischermarkierung"
- 30 > Schwall und Sunk
- 31 > F. V. Eisack:
Generalversammlung
- 31 > Fangmeldungen
- 33 > Für unsere Aufseher
- 34 > Bindecke: Zonker
- 35 > Umweltsünden

Editorial

Neues Jahr, alte Gewohnheiten? Liebe Fischerinnen und Fischer,

Sie halten die neueste Ausgabe der Zeitschrift Die Fischerei in Südtirol in Händen und wundern sich vielleicht, warum der Landesfischereiverband Themen des vergangenen Jahres aufwärmt. Die Etsch war ja bereits Anfang letzten Jahres Titelthema. Sind der Redaktion etwa die interessantesten Berichte ausgegangen?

Mitnichten, die Vielfalt in Südtirols Fischerei ist so breit wie selten. Allerdings, und das war bereits im letzten Jahr augenscheinlich, ist es mit einer einmaligen Auflistung von Herausforderungen rund um die Etsch als Gewässerlebensraum nicht getan. Es wäre vermessen zu glauben, dass sich die Probleme in der Etsch in Wohlgefallen auflösen würden, wenn man sie nur einmal zusammenfassend auflistet. Der Landesfischereiverband wird dem größten Gewässerlauf des Landes – zumindest in der Fischerzeitung – auch zukünftig genügend Raum geben, damit auch die Fischerei ihren Anteil dazu beiträgt, einen degradierten Kanal in einen Lebensraum (zurück) zu verwandeln. Zudem spielen sich an der Etsch ja auch eine Reihe von weiteren Themen ab, die die Fischerei Südtirols bewegt. Schwallbetrieb, Kormoran-Problematik, Stauraumspülungen, um nur die sichtbarsten zu nennen. Wir werden also auch in Zukunft nicht um eine Diskussion über die Etsch herumkommen.

Dabei soll der Begriff Diskussion nicht als kontroverse Auseinandersetzung missverstanden werden, sondern es soll der sachliche Dialog im Vordergrund stehen. Wir brauchen innerhalb der Fischerei, aber auch mit anderen Akteuren an unseren Gewässern, der öffentlichen Verwaltung und schlussendlich auch mit der Politik, weit mehr Gesprächs- und Austauschplattformen, als wir sie bisher hatten. Die Welt um uns herum ist im steten Wandel und will die Fischerei auch zukünftig mitentscheiden, wie sich die Um-Welt an unseren Gewässern ändert, so wird sie nicht umhin kommen, ihre Forderungen präzise,



fachlich untermauert und in sich stimmig zu präsentieren. Allein mit dem Argument, „Das haben wir schon immer so gemacht“ und „Das war schon immer so“ wird man keine Debatte für sich entscheiden können. Dies setzt jedoch einerseits voraus, dass sich die Fischerei im Lande einig und im Klaren darüber wird, wohin sie will. Nicht von Jahr zu Jahr, sondern in Zeiträumen, die positive Veränderungen auch zulassen und sichtbar machen. Andererseits muss die Fischerei auch über den eigenen Tellerrand hinaus blicken, neues Wissen und Erkenntnisse aufnehmen und gewillt sein, diese bestmöglich auf die Südtiroler Verhältnisse umlegen zu wollen. Ein Bekannter hat dies einmal ganz allgemein folgendermaßen formuliert: „Grundsätzlich neigen Menschen immer dazu, an alten Gewohnheiten zu hängen. Gewohnheit gibt Sicherheit, selbst dann, wenn es nicht ganz rund läuft. Manchmal braucht es daher einen Impuls von außen, um von altgewohnten Mustern wegzukommen, auch wenn das zunächst vielleicht unangenehm ist.“ In diesem Sinne wünsche ich allen Fischerinnen und Fischern wunderbare Stunden am Wasser und viele neue und möglichst positive Impulse, sei es am Wasser, als auch im Gespräch mit anderen Fischern und Interessierten an der Fischerei. ■

Andreas Riedl

„Die Zukunft der Etsch“ Teil 1

Man stellt seit Jahren einen unbefriedigenden Fischbestand der Etsch zwischen Meran und Salurn fest. Mangelhaft sind hauptsächlich die angelfischereilichen Fänge und die Bestandsdichte der Marmorierten Forelle respektive der Äsche, doch weist auch die Populationsstruktur der beiden Fischarten (Aufbau nach Altersklassen) ein unausgewogenes Verhältnis auf, das sich kaum als naturnahe Pyramide (mehr Jungfische als adulte Fische) einstufen lässt. Als mögliche Ursachen werden vor allem der Fraßdruck durch Vögel, die Auswirkungen der Abflussschwankungen (Schwall), die naturferne Struktur des Flusses, die zumindest sehr mangelhafte Forellenfortpflanzung *im Hauptgewässer* betrachtet. Dazu kommen die gestörte Zusammensetzung der Substrate und die schleichende Verschlechterung der Lebensbedingungen in kleineren Seitengewässern, deren Fischbestand seit jeher in enger Verbindung mit demjenigen der Etsch steht. Damit man von der verbreiteten Neigung Abstand nimmt, die „alten Zeiten“ als unvergleichbar besser einzustufen, sollen auch die Tatsachen genannt werden, dass die durchschnittliche Größe der gefangenen Fische und die relative Häufigkeit der Marmorierten Forelle eine steigende Tendenz aufweisen. Bezüglich der Äsche stellt man hingegen eine Stagnierung der Fänge auf einem Niveau fest, das deutlich höher als in den '70-/'80-iger Jahren, gleichzeitig aber viel tiefer als in den '90-Jahren liegt. Erfreulich ist hingegen die starke Entwicklung der Mühlkoppe, lokal der Schmerle. Diese Kleinfischarten waren beinahe verschwunden und füllen in der Nahrungspyramide im Fluss, deren Spitze durch die Marmorierte Forelle besetzt wird, eine of-

fensichtliche Lücke auf. Als Beutefische spielen sie wahrscheinlich eine bedeutsame Rolle in der „qualitativen“ Steigerung der Forellenfänge.

Es muss vorausgeschickt werden, dass gezielte Untersuchungen, welche die Ursachen für den beschränkten Fischbestand als Ziel haben, nicht vorliegen und dass ein Vergleich mit alten Statistiken kaum möglich ist: Quantitative/semiquantitative Erhebungen aus den letzten Jahrzehnten des 20. Jh. liegen zum Unterschied zum heutigen Stand kaum vor, während die *Aussagekraft* der damaligen Fangstatistiken minimal ist. Im Laufe weniger Jahrzehnte waren dazu die fortschreitende Erhöhung der Mindestmaße, die Einschränkung des Fanggutes, der Rückgang des Besatzes mit fangreifen Fischen sowie die deutliche Neigung der Angler festzustellen, weniger Fische, v.a. Marmorierte Forellen, zu entnehmen. Zusammenfassend weist der Fischlebensraum Etsch folgende Entwicklungen auf:

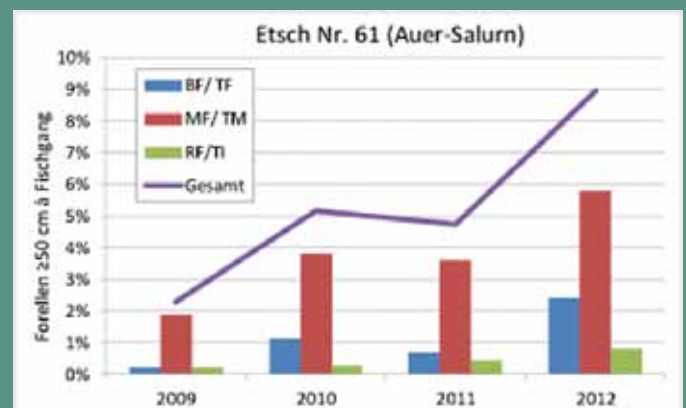
- Eine starke **Verbesserung der chemischen und biologischen Gewässergüte**: Jeder Fischer, der länger in der Etsch angelt, kann es bestätigen. Die organische Verschmutzung, die mächtigen Faulschlamm-Ablagerungen des Winters, die Geruchsbelastung (auch von den Fischen), die den Fluss bis zu den '90-iger Jahren kennzeichneten, gehören der Vergangenheit an. Die Vielfalt der am Gewässergrund lebenden Wirbellosen nahm nach der Inbetriebnahme der Kläranlagen deutlich zu, die Biologische Gewässergüte erfuhr gleichzeitig eine starke Verbesserung.
- Die allgemeine **morphologische Struktur des Flusses** ist erhalten geblieben. Ein wahrnehmbarer Unterschied zum alten Zustand

entspricht in mehreren Abschnitten dem Ausbleiben der „Baggerlöcher“, die als beliebte Angelplätze galten. Seit einigen Jahren bringen die Revitalisierungs- und Gestaltungsmaßnahmen durch die Abteilung Wasserschutzbauten eine lokal sehr effektive Verbesserung mit sich, doch wird die Flussmorphologie über lange Strecken weiterhin durch eine extreme Armut gekennzeichnet. Mehrere unter den erfreulichen Revitalisierungen nehmen nicht ausreichend auf den gestörten hydrologischen Zustand Bezug (Schwall), sodass die neuen Strukturen eine Einschränkung derer Effizienz durch die Pegelschwankungen, teilweise durch die fischfressenden Vögel erfahren.

- Die **Abflussschwankungen**, die mit der diskontinuierlichen Produktion der Speicherkraftwerke zusammenhängen (an der Etsch und den Zuflüssen), sind in ihrer Spannweite grundsätzlich erhalten geblieben (der Maximalausbau dieser Kraftwerke ist unverändert). Ein im Vergleich mit den '70-'90er Jahren etwas höherer *Sunkabfluss* (Abfluss bei Stillstand der Speicherkraftwerke) durch die Einführung der Restwassermengen brachte eine minimale Milderung des Eingriffes mit sich, doch stellt man seit Jahren deutlich häufigere Schwankungen fest. Welche Entwicklung – *geringfügige Abnahme der Spannweite der Schwankungen, gestiegene Häufigkeit derselben* – die größte Auswirkung auf die Fischfauna auslöst, ist noch abzuklären.
- Die Zunahme der **fischfressenden Vögel** wird statistisch belegt. In der Etsch ab Meran stellt das zeitweise massive Vorkommen der Kormorane die größte Sorge bezüglich des



Die überaus intensive, mechanisierte Instandhaltung der Gräben wirkt sich auf die Funktionsfähigkeit dieser wichtigen „Anhänge“ des Etschlebensraumes als wichtige Seitenbiotope sehr negativ aus. Im Bild das Beispiel des Pfätterer Grabens.



Die angelfischereilichen Fänge weisen auf eine Zunahme der durchschnittlichen Größe der Forellen in den Talsohlgewässern hin. Das Diagramm bezieht sich auf die Wahrscheinlichkeit, eine Forelle ≥ 50 cm zu fangen und zeigt die entsprechende Tendenz in einem größeren Etschabschnitt, der vom FV Bozen bewirtschaftet wird.



Die fortschreitenden Revitalisierungsmaßnahmen durch die Abteilung Wasserschutzbauten bringen eine erfreuliche Verbesserung der morphologischen Eigenschaften der Flusssohle mit sich.

Fotos: Wasserschutzbauten

Fischbestandes dar. Eine objektive Schwierigkeit, die Vergrämung der Vögel durch Störereingriffe und störverstärkende Abschnitte zu erzielen, liegt in der erfolgreichen Opposition der Tierschutzvertreter. Andere Provinzen (z.B. Trient, Sondrio) regeln seit Jahren die gezielte Eindämmung der spezifischen Schäden. Es ist immerhin anzunehmen, dass die Aufbereitung der fachlichen Grundlagen, welche die Kontrolle der fischfressenden Vögel begründen, ausführlicher sein soll, als es bisher der Fall war. Anhand des Zusammenhängens des Flusses mit den kleineren Seitengewässern, ist aber ein mindestens ähnlich starker Einfluss der Graureiher anzunehmen, da diese einen vergleichbaren Bedarf an Beuten haben, häufiger und ganzjährig vorhanden sind und nicht nur am Flussufer, sondern auch in den Seitengewässern jagen.

- Bezüglich der Struktur, der Bewirtschaftung, der **fischökologischen Funktionsfähigkeit der Abzugsgräben** in der Talsohle des Etschtales und des Unterlandes – *diese Gewässer sind nachweislich Bestandteile des Fischlebensraums „Etsch“* - ist eine fortschreitende Verschlechterung wahrzunehmen, die hauptsächlich von der intensiven, mechanisierten Instandhaltung abhängt. Ausgedehnte Abschnitte dieser Wasserläufe kennzeichnen sich durch das temporäre oder ständige Ausbleiben jeglicher morphologischer Struktur, die sich als Fischeinstand eignet. Dazu kommen die verstreuten Stauvorrichtungen, die den Abfluss zeitweise stark einschränken oder gar unterbinden, und die radikalen Mäharbeiten, die eine einschneidende Umwälzung/Zerstörung der Substrate sowie eine massive Sterblichkeit her-

vorrufen. Schließlich werden neue Projekte zur Umstrukturierung von Gräben weiterhin nach dem einseitigen Hauptprinzip erstellt, die Inanspruchnahme von Umlandflächen zu verhindern (Bsp.: Unterlauf des Branzoller Hauptabzugsgrabens).

- Bei diesem stark zusammenfassenden Überblick lohnt es sich auch das Thema der natürlichen **Fortpflanzung** und der **Besatzmaßnahmen** kurz anzuschneiden: Im Fluss wird seit Jahren ein intensiver Besatz mit Marmorierten Forellen durchgeführt, welcher jedoch keine dem Aufwand entsprechende Erholung der Population bewirken konnte. Lediglich das Verhältnis dieser Forelle zu den anderen, die hier vorkommen, nahm anhand der Ergebnisse der Abfischungen und der Fangstatistiken etwas zu. Im Laufe mehrerer Jahrzehnte konnte ich eine bedeutende Laichaktivität in dieser Flussstrecke nie beobachten. Die einzige Ausnahme bildet hier die Restwasserstrecke oberhalb der Einmündung der Passer, eine *Sackgasse*, die im Herbst durch Laichforellen, im Frühjahr durch Äschen aufgesucht wird. Dort lassen die Abflussschwankungen (Überwasser bei der Töll-Fassung) und das Geschiebemanagement des Kraftwerks einen nur sporadischen Fortpflanzungserfolg zu. Laichgruben sind diffus in einigen Strecken der städtischen Passer, im *Kleinen Eisack* oberhalb von Kardaun, sekundär in mittleren/kleineren Zuflüssen zu verzeichnen. Es ist anzunehmen, dass die Fortpflanzung der Forellen *in der Etsch* weitgehend ausbleibt. Man kann aber ausschließen, dass die natürliche Verlaichung in den vergangenen Jahrzehnten einen besseren Erfolg hatte, da die ausschlaggebenden Faktoren vor 30-

40 Jahren höchstens gleich, wahrscheinlich schlechter waren. Hingegen weist die Äsche einen regelmäßigen Fortpflanzungserfolg auf, der aber bisher, nach dem Zusammenbruch vor 12–13 Jahren, keine Erholung der Population bewirken konnte.

Genauso wie die Qualität und die Entwicklung der Lebensbedingungen des Flusses wäre es hierbei angebracht, auch die Besatzfische hinsichtlich ihrer Fähigkeit zu untersuchen, sich dem weitgehend beeinträchtigten Lebensraum anzupassen. Die Vermutung liegt nahe, dass erst ein Fortpflanzungserfolg *im Fluss* zur Ausbildung einer zahlreichen Population der Marmorierten Forelle führen könnte. Diesbezüglich liegen aber kaum Nachweise über die Rolle der Jungforellen, die jährlich aus der Fortpflanzung in den Zubringern stammen, in der autonomen Besiedelung (talabwärts) des Flusses vor. Von der Etsch kommt immerhin ein Großteil der Mutterfische, die im Kleinen Eisack und in anderen Seitengewässern laichen.

All diese Eingriffe und Entwicklungen hängen bezüglich der Fischökologie und somit der Fischerei sehr eng zusammen. Auch die Lösungsansätze, die von der einen oder anderen Seite gefordert, effektiv erarbeitet oder umgesetzt werden, haben in der Regel eine verhältnismäßig geringe bis gar keine Funktionsfähigkeit, wenn sie nicht auf das Wirkungsgefüge des *Großlebensraums Etsch*, seine vielfältigen Beeinträchtigungen und das weiterhin bestehende Potenzial konsequent Bezug nehmen. ■

Text: Vito Adami

In der nächsten Ausgabe lesen Sie den 2. Teil des Artikels mit dem Ausblick

Teil 1: Geschichte des Fischereirechtes in Südtirol

Situation im alten Tirol

Anders als der Jagdsektor war der Fischereibereich bereits Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur durch das mit 1. Jänner 1812 in Kraft getretene Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB), sondern auch durch Spezialgesetze geregelt. Nach ersterem ist dabei das Fischereirecht, ebenso wie das Jagdrecht, eine körperliche, unbewegliche Sache. Gleichzeitig legt es aber auch fest, dass die nähere Regelung der Materie durch Fachgesetze erfolgt. Diese privatrechtliche Regelung des Fischereirechtes nach dem ABGB wurde später durch das Reichsfischereigesetz von 1885 als Rahmengesetz ergänzt bzw. ersetzt. Und als Vollzug dieses Reichsfischereigesetzes erließ Tirol das Ausführungsgesetz von 1886, LGBL Nr. 28/1887. Letzteres enthielt dabei unter anderem Vorschriften über Schonzeiten und Mindestmaße, die Verpflichtung, für die Ausübung der Fischerei eine Fischereikarte zu lösen, sowie die entsprechenden Strafbestimmungen. Vorschriften für die Gewässerpflege oder für eine Fischhege waren aber nicht enthalten. Vom Bezug zur Praxis bzw. von einer ganzheitlichen Sichtweise zeugt aber die Bestimmung, nach welcher im Welschtiroler Teil des Gar-

dasees die Schonmaß- und Schonzeitbestimmungen des Königreiches Italien zur Anwendung kommen (mündliche Bestätigung von Dr. Alvisè Vittori). Eine analoge Regelung wird rund ein Jahrhundert später auch die Autonome Provinz Bozen mit der Novellierung des Landesfischereigesetzes für jenen Teil des Stramentizzo-Stausee erlassen, welcher in Südtirol liegt. In diesem Hoheitsbereich des Landes kommen nämlich heute die Trentiner Schonmaß- und Schonzeitbestimmungen zur Anwendung.

Rechtslage im Königreich Italien

Ähnlich wie in der Donaumonarchie war auch im Königreich Italien bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert ein Fischereigesetz verabschiedet worden (Gesetz vom 4. März 1877, Nr. 3706) und zu dessen Vollzug wurde dann mit kgl. Dekret vom 22. November 1914, Nr. 1486, eine Verordnung über die Fluss- und Seenfischerei (Regolamento per la pesca fluviale e lacuale) erlassen. Diese bestimmte, dass die Binnenfischerei – außer durch das Gesetz Nr. 3706/1877 und die Verordnung selbst – auch durch Spezialdekrete geregelt werde und jedenfalls nur für die öffentlichen Gewässer sowie für

die mit diesen in Verbindung stehenden Privatgewässer zur Anwendung komme. Außerdem wurde eine Meldepflicht für die Eigenfischereirechte eingeführt, da in den öffentlichen Gewässern ja grundsätzlich der freie Fischfang erlaubt war.

Was hingegen die Bewirtschaftung der Gewässer und die Ausübung der Fischerei betrifft, enthielt die damals erlassene und – mit Änderungen und Ergänzungen – im Wesentlichen bis zum Inkrafttreten des Landesfischereigesetzes geltende Regelung einige innovative Ansätze: Für alle Salmoniden mit Ausnahme der Regenbogenforelle und der Saiblinge sowie für Barsch, Karpfen, Schleie und Flusskrebis wurden nämlich nicht nur Schonzeiten erlassen, welche von den heutigen nicht wesentlich abweichen, sondern auch – teilweise eher niedrige – Schonmaße (18 cm für Äsche und Bachforelle, 7 cm für den Flusskrebis) festgelegt. Außerdem wurde die Einbringung von fremden Fischarten und allgemein von anderen Wassertieren verboten bzw. genehmigungspflichtig. Hätte sich diese Regelung tatsächlich durchgesetzt bzw. zu einem Gesinnungswandel geführt, wäre das heutige Problem der Entsorgung von Schildkröten in öffentliche Gewässer sicherlich weni-



Abb. 1 - Beispiel der effizienten altösterreichischen Verwaltung: Fischereikarte mit Angabe der Schonmaße und Schonzeiten auf der Rückseite

ger akut. Die italienischen Fischereigesetze, welche später aufgrund der zahlreichen Änderungen und Ergänzungen mit kgl. Dekret vom 8. Oktober 1931, Nr. 1604, zum Einheits-text der Fischereigesetze zusammengefasst wurden, sehen aber auch eine verwaltungsmäßige Anerkennung aller Eigenfischereirechte vor. Und mit dieser Bestimmung sind wir bereits bei der Beeinflussung der Fischerei im südlichen Teil Tirols durch die italienische Gesetzgebung angelangt.

Mit der Annexion Südtirols verknüpfte Änderungen

In den so genannten alten Provinzen waren aufgrund der damals geltenden Bestimmungen all jene Eigenfischereirechte erloschen, die im Zeitraum März 1891 – März 1921 nicht ausgeübt worden waren, sowie jene, für welche die Rechtsinhaber nicht innerhalb Jahresende 1921 einen Anerkennungsantrag stellten. Nach Ausdehnung des italienischen Rechtssystems auf die ehemaligen österreichischen Gebiete wurde eine analoge Bestimmung auch für diese erlassen: In den so genannten neuen Provinzen galten an Seen,

Flüssen, Bächen, Gräben und allgemein an öffentlichen Gewässern all jene Eigenfischereirechte als erloschen, welche in den dreißig Jahren vor dem 17. Juni 1925 nicht ausgeübt worden waren, sowie jene, für welche innerhalb 17. Dezember 1925 kein Anerkennungs-gesuch eingereicht wurde. Desgleichen hatten die Inhaber von Eigenfischereirechten an später für öffentlich erklärten Gewässern – bei sonstigem Verfall des Anspruches – innerhalb des Verfallstermins von 6 Monaten einen entsprechenden Anerkennungsantrag zu stellen. Die obligate behördliche Anerkennung der Eigenfischereirechte endete dabei keineswegs mit dem Erlass des entsprechenden Präfekturdekretes. Vielmehr war letzteres einer Revision durch das römische Ministerium für Land- und Forstwirtschaft unterworfen, welches das ursprüngliche Anerkennungsdekret sowohl bestätigen als auch widerrufen und dadurch das Eigenfischereirecht für verfallen erklären konnte.

Im Gegensatz zum Jagdsektor wirkte sich somit im Fischereibereich die Angliederung an Italien nicht unmittelbar, sondern in einer Verzögerung von mehreren Jahren aus. Allerdings war dann der bürokratische Aufwand wesentlich höher: Für den Nachweis der ununterbrochenen Ausübung des Eigenfischereirechtes in den dreißig vorausgegangenen Jahren genügte zwar grundsätzlich eine entsprechende Zeugenerklärung vor dem Gemeindesekretär sowie die Veröffentlichung des jeweiligen Anerkennungs-gesuches ohne Einsprüche. Wesentlich schwieriger gestaltete sich hingegen der Nachweis des legitimen Ursprungs des Rechtes, da – wo vorhanden – seine grundbücherliche Verankerung nicht ausreichte. Besonders erschwerend aber war, dass all diese Dokumente wie Verleihungs- oder Allodialisierungsurkunden, Schenkungs- und Kaufverträge, Testamente usw. nicht nur in Kopie sondern auch in beglaubigter italienischer Übersetzung vorzulegen waren. Ein Blick in einzelne Fischwasserbögen des Fischwasser-Katasters beim Amt für Jagd und Fischerei lässt dabei den seinerzeitigen bürokratischen Aufwand erahnen, zumal da nach diesen Unterlagen öfters auch römische Nachfragen zu beantworten waren. ■

Text & Fotos: Dr. Heinrich Erhard

In der nächsten Ausgabe lesen Sie den 2. Teil: Auswirkungen der Revisionspflicht für die Eigenfischereirecht

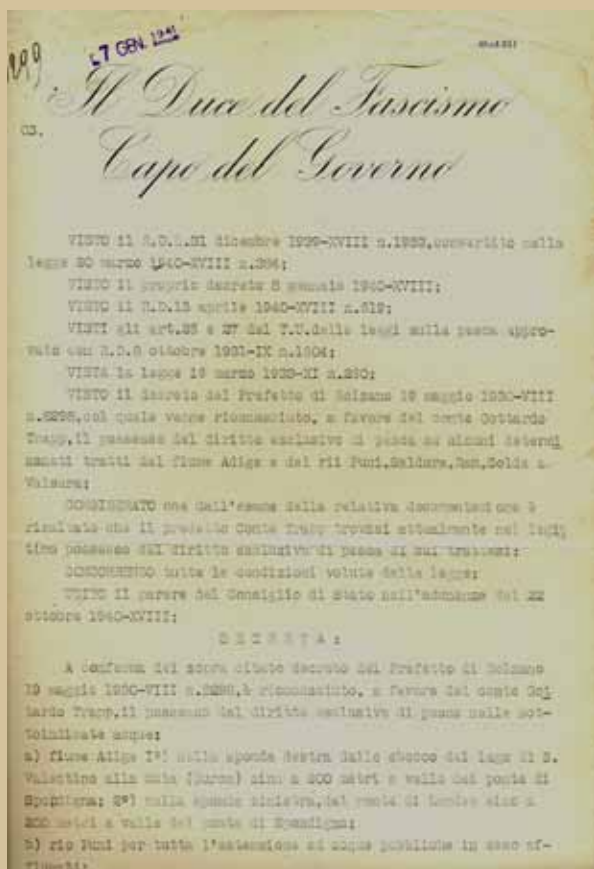


Abb. 2 - Ministerielles Bestätigungsdekret für das – ursprünglich mit der Churburg verbundene – Eigenfischereirecht (heutiger Inhaber: Fischereiverein Meran)

Die phantastische Welt der FISCHEREI



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it



Farbmarkierung mit Elastomer bei einer Äsche

Neues Artenschutzprojekt in der Landesfischzucht



A Projekt ALPÄSCH hat begonnen

In Zusammenarbeit mit dem Tiroler Fischereiverband, der Provinz Belluno, der Kärntner Landesregierung und dem Amt für Jagd und Fischerei hat die Landesfischzucht das Interreg IV A Projekt „ALPÄSCH – Genotypisierung, nachhaltige Sicherung und Bewirtschaftung regionaler Äschenbestände in anthropogen veränderten Gewässersystemen“ begonnen, welches Aufschluss über die vorhandenen Äschenbestände und über die Qualität der Äschengewässer im Projektgebiet geben soll.

Ausgangslage für das Projekt bildet der in den letzten 20 Jahren festgestellte, rapide Rückgang der Äschenpopulationen. Dieser lässt sich auf eine Vielzahl von Eingriffen in die Gewässersysteme (z.B. Verbauung natürlicher Gewässer, energiewirtschaftliche Nutzung, fischfressende Vögel) zurückführen. Auch der Besatz mit fremdem Material hat die lokalen Äschenbestände, die sich seit Jahrhunderten an die Bedingungen der verschiedenen Gewässer (Geologie, Abfluss, Gewässerchemie, Nährstoffverhältnissen, Uferverbau-

ung, Gefälle) angepasst haben, bedroht und womöglich für immer zerstört.

All diese Eingriffe führen dazu, dass sich der Gewässerlebensraum und die darin vorkommende Fauna stark verändert haben. Gerade die Fische stellen einen großen Bestandteil dieser Faunengemeinschaft dar, und sind sehr gute Indikatoren für den Zustand der Fließgewässer. Daher ist es das Ziel dieses Projektes, einheimische lokale Formen der Äsche (*Thymallus thymallus*) ausfindig zu machen, den Einfluss von früheren Besätzen zu unter-



Jede Äsche wird mit einem standardisierten Foto in eine Datei aufgenommen



Die gefangenen Äschen werden direkt am Gewässer gestreift und wieder zurückgesetzt



suchen, die Fließgewässer auf ihre Defizite hin zu überprüfen und nachhaltige und gewässerspezifische Managementkonzepte zu erarbeiten um die Äschenbestände zu stärken und gegebenenfalls wiederaufzubauen.

Dazu werden im Rahmen des Projektes drei Schwerpunkte gesetzt:

Gewässerökologie und Defizitanalyse der Gewässer: Um die Auswirkungen der multifaktoriellen Beeinflussung der Gewässer zu erfassen, werden historische und aktuelle biotische (Fischdaten) und abiotische Daten (z.B. Sohle, Geschiebeführung, Uferverbauung, Abflussverhalten, Schwall, Restwasser, Fischpassierbarkeit, Anbindung der Seitenzubringer) über das gesamte Projektgebiet gesammelt und ausgewertet. Nach dem Schließen eventuell vorhandener Datenlücken werden alle Datensätze der vier Partnerregionen zusammengeführt um einen Überblick über die Gesamtsituation zu erhalten. In einem zweiten Schritt werden die Defizite der einzelnen Gewässer aufgezeigt und es wird in Modellgewässern damit begonnen eigens für diese Gewässer angepasste Managementkonzepte zu erarbeiten und umzusetzen, die einen nachhaltigen und möglichst natürlichen Bestandsaufbau ermöglichen sollen.

Genetische Untersuchungen: Im gesamten Projektgebiet werden die Äschenbestände großflächig auf ihre genetische Struktur untersucht. Dabei sollen einerseits lokale Formen ausfindig gemacht werden, auf der anderen Seite können die Einflüsse der früheren Besätze mit Material unbekannter Herkunft erfasst werden.

Aufzucht: In der Landesfischzucht wird eine neue Färbemethode für die Markierung von Eiern im Augenpunktstadium etabliert. Dadurch kann auch noch Jahre nach dem Besatz festgestellt werden, ob es sich um einen Besatzfisch handelt oder nicht. Die Färbung im Augenpunktstadium hat den Vorteil, dass das Anfärben schnell und in großen Mengen möglich ist und dass neben dem Erfolg normaler Besatzversuche auch der Erfolg von Eibesätzen überprüft werden kann. Zusätzlich wird in der Landesfischzucht und in der Fischzucht Thaur in Nordtirol ein Zuchtprogramm gestartet. Hier sollen eine möglichst naturnahe Befruchtungsmethode (Äschen sind polygam) und die optimalen Haltungsbedingungen für Jungfische erarbeitet werden. Weiter soll versucht werden, einzelne Elterntiere bis zur Laichreife in den Fischzuchten zu halten.

Um alle Interessierten auf dem Laufenden zu halten, wird im April eine Homepage zu diesem Projekt verfügbar sein und es gibt die Möglichkeit einen Newsletter zu er-

halten, in dem über die Fortschritte und erste Ergebnisse des Projektes informiert wird. Zusätzlich wird ein Tag der offenen Tür in der Landesfischzucht organisiert und zu einem späteren Zeitpunkt werden die wichtigsten Ergebnisse des Projektes in einer Tagung präsentiert.

Informationen

Titel: ALPÄSCH – Genotypisierung, nachhaltige Sicherung und Bewirtschaftung regionaler Äschenbestände in anthropogen veränderten Gewässersystemen
 Finanziert durch: Europäischen Fonds für regionale Entwicklung

Programm:

Interreg IV Italien-Österreich
 Projektdauer: 2012–2015
 Partnerorganisationen:

- Land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen – Laimburg
- Tiroler Fischereiverband
- Provinz Belluno
- Kärntner Landesregierung
- Amt für Jagd und Fischerei

Projektleiter: Dr. Peter Gasser
 Homepage: wird gerade erstellt und ist ab April 2013 verfügbar
 Newsletter: Anmeldung per Mail an: landesfischzucht@provinz.bz.it oder an Barbara.pichler2@provinz.bz.it ■

Text&Fotos: Barbara Pichler, Landesfischzucht, Versuchszentrum Laimburg



Für die genetischen Untersuchungen werden kleine Gewebeprobe der Flossen verwendet





Einbringung von Eimaterial der Marmorierten Forelle in künstliche Laichstellen



Geeignetes Kiesmaterial wird mit dem Bagger eingebracht

Seit vielen Jahren gibt es intensive Bemühungen in der Fischerei, die heimische Marmorierte Forelle wieder in angestammte Gewässer einzubringen.

Was bezweckt nun aber der Versuch, die Marmorierte Forelle im Eistadium einzubringen? Viele wissenschaftliche Untersuchungen deuten darauf hin, dass eine Einbringung in einem sehr frühen Stadium Vorteile hat: Der Fisch lebt mit Beginn seiner frühen Entwicklung im freien Gewässer und kann sich bestmöglich an die natürlichen Gegebenheiten anpassen. Er ist dort einer starken natürlichen Auslese ausgesetzt. Ein Fisch, der unter harten Umweltbedingungen die Jugend übersteht, kann am ehesten seine lebensfähigen genetischen Anlagen an die Nachkommen weitergeben.

Von der Idee bis hin zur Umsetzung

Um mehr über das Einbringen von Eimaterial in künstliche Laichstellen zu erfahren, hat das Amt für Jagd und Fischerei in Zusammenarbeit mit dem Landesfischereiverband im Mai 2012 Diplomingenieur Georg Holzer, Experte auf dem Gebiet Fischökologie, eingeladen. Nach einem zweitägigen Workshop und einem Vortrag im Naturmuseum hat es sich das Lan-

desamt zur Aufgabe gemacht, diese alternative fischereiliche Bewirtschaftung als Versuch umzusetzen.

Für die Schaffung der künstlichen Laichstellen wurde Schotter und Kies angekauft und folgende geeignete Stellen für die Einbringung ausgewählt:

- Eisack (Atzwang)
- Eisack (Bozen)
- Etsch (Neumarkt)

- Etsch (Auer)
- Etsch (Bozen Süd)
- Kammergraben (Lana)

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Wasserschutzbauten wurde Mitte Januar das Material fachgerecht in diese Stellen eingebracht. Anschließend wurden Pflegemaßnahmen getätigt, um einen optimalen Zustand des Laichplatzes zu garantieren. Insgesamt wurden 1 Million Eier der Marmorierten Forelle im Au-



Händische Nachbesserungsarbeiten

Einbringen des Eimaterials mithilfe des Rohrsystems



Einbringen der Kontrollboxen



genpunktstadium aus der Landesfischzucht verwendet. Diese wurden von den Mitarbeitern des Amtes für Jagd und Fischerei und den zuständigen Bewirtschaftern Ende Januar mithilfe eines Rohrsystems sorgfältig in den Kies eingebracht und über die gesamte Fläche verteilt. Hier soll der Brütling schlüpfen, sich vom Dottersack versorgen, später selbstständig

Nahrung suchen und ein geeignetes Habitat finden. Im praktischen Feldversuch ist die Kontrolle des Schlupferfolges wichtig. Deshalb wurden Brutboxen mit 1000 Eiern und Brutschachteln mit jeweils 250 Eiern gefüllt, die ebenfalls in die Laichbank eingefügt wurden. Sind die nötigen Tagesgrade erreicht, wird die Anzahl der abgestorbenen Eier mit den geschlüpften

Brütlingen verglichen. Wenn die Versuche positive Ergebnisse bringen, könnte die Eieinbringung zukünftig eine alternative Bewirtschaftungsmethode sein, die Bestände der Marmorierten Forellen insbesondere in Gewässern mit geringer Fortpflanzung zu verbessern. ■

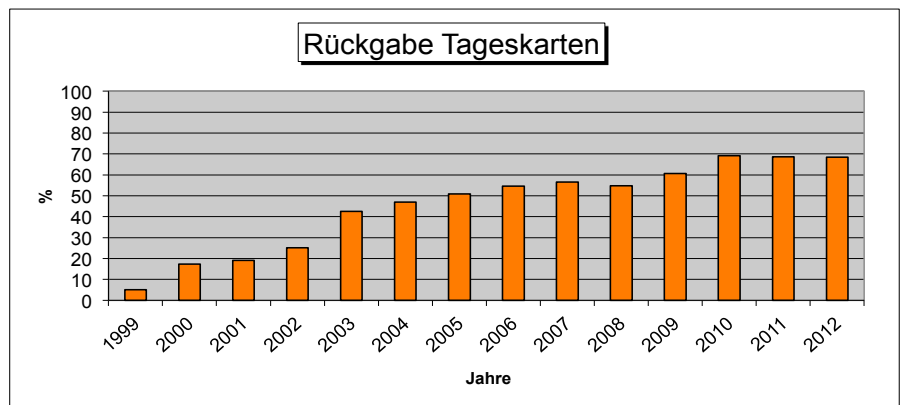
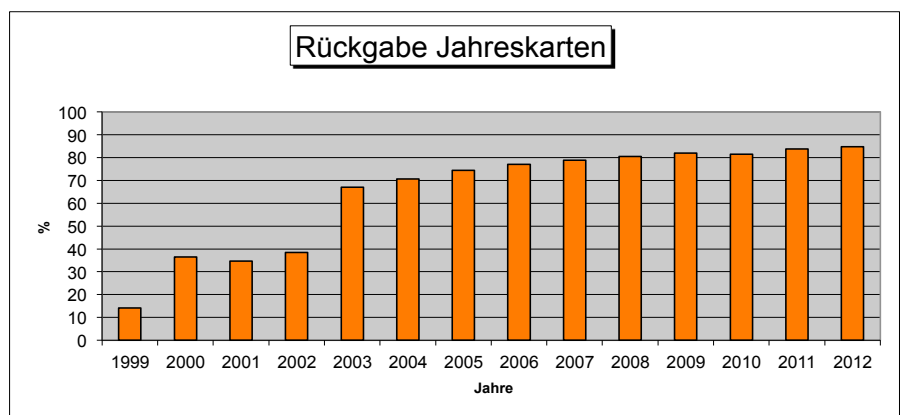
Text&Fotos:

Hannes Grund und Katrin Eisenstecken

Rückgabe der Jahres- und Tageskarten

Bis Ende Jänner wurden knapp 85% aller Jahreskarten und fast 70% der Tageskarten des Jahres 2012 im Amt für Jagd und Fischerei zurückgegeben. Ein möglichst hoher Prozentsatz an zurückgegebenen Karten ist wichtig, um aussagekräftige Daten zum Fischereidruck und dem getätigten Ausfang erstellen zu können. Diese ermöglicht es einerseits dem Bewirtschaftler, andererseits aber auch dem Amt für Jagd und Fischerei anhand der Daten die Bewirtschaftung, den Besatz und die Fischereiordnung an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen und möglichst effizient zu gestalten. Erfreulich ist auch, dass der Prozentsatz der zurückgegebenen Jahres- und Tageskarten in den vergangenen Jahren konstant gestiegen ist. Wir hoffen, dass die Fischerinnen und Fischer Südtirols auch heuer wieder ihre Jahres- und Tageskarten so fleißig am Ende der Fischereisaison den jeweiligen Bewirtschaftern zukommen lassen werden.

Daten und Grafiken:
Amt für Jagd und Fischerei





Fragen zum Steuerrecht?

Das Amt für Kabinettsangelegenheiten bietet Ihnen Beratungsgespräche für ehrenamtliche Organisationen

Termine Winter und Frühjahr 2013

Freitag, 22. März, Freitag, 19. April

Freitag, 31. Mai, Freitag, 21. Juni

jeweils von 15–17 Uhr im Amt für Kabinettsangelegenheiten, Landhaus I, Silvius-Magnago-Platz 1, Bozen. Für Fragen zum Steuerrecht steht zur Verfügung:

Dr. Peter Glierer - Wirtschaftsprüfer

Anfragen können auch telefonisch erfolgen unter Tel. 0471 / 412131

Die Beratung ist KOSTENLOS. Eine Anmeldung ist NICHT ERFORDERLICH.

Eine Initiative der Autonomen Provinz Bozen – Abteilung Präsidium Amt für Kabinettsangelegenheiten – Info Ehrenamt und vom Verwaltungsrat des Sonderfonds für ehrenamtliche Tätigkeit. ■

Fischerschein für 208 neue Fischer



Die Gilde der Petrijünger in Südtirol zählt nun 208 Personen mehr. 72,73 Prozent der angegangenen 286 Kandidaten haben bei der Frühjahrssession die Fischerprüfung bestanden. Die Fischerprüfung, durch die, wie es das Landesgesetz vorschreibt, der Befähigungsnachweis für das Fischen erworben werden kann, setzt sich aus einem schriftlichen und mündlichen Teil zusammen. Auch dieses Mal hat eine Reihe der Prüfungskandidaten die anspruchsvolle Prüfung nicht geschafft. Von den 286 Kandidaten, die zur Prüfung erschienen waren, bewältigten 219 die schriftliche Prüfung und schließlich 208 die mündliche Prüfung. Insgesamt 185 Männer und 23 Frauen haben somit den Fischerschein erlangt. Die frischgebackenen Fischer können ihren Fischerschein beim Landesamt für Jagd und Fischerei in der Bozner Brennerstraße 6 abholen. Informationen gibt es unter der Rufnummer 0471 415170/71. ■

Internationales Jahr der Zusammenarbeit im Bereich Wasser 2013

FOTOWETTBEWERB: Wasser im Naturpark Puez-Geisler

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2013 zum „Internationalen Jahr der Zusammenarbeit im Bereich Wasser“ ernannt.

Ziel soll dabei vor allem sein, sich mit den weltweit zuspitzenden Problemen im Bereich Wasser zu beschäftigen, Lösungen für die bestehenden Bedürfnisse zu etablieren, sowie über einen nachhaltigen Umgang mit diesem wertvollen Naturgut zu sensibilisieren.



Zu diesem Anlass haben nun das Naturparkhaus Puez-Geisler und die Öffentliche Bibliothek von Villnöß einen Fotowettbewerb organisiert. Mit der Ausschreibung dieses Wettbewerbes möchten wir alle Interessierten anregen, sich speziell mit dem Thema Wasser im Naturpark Puez-Geisler auseinander zu setzen.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Motto des Fotowettbewerbes mit der Kamera festzuhalten: Vielleicht zieht es Sie zu den Bergseen auf der weitläufigen, verkarsteten Hochfläche von Gherdenacia? Oder Sie entdecken die traditionell bewirtschafteten Almen und Bergwiesen mit ihren Feuchtgebieten, welche Lebensraum einer eindrucksvollen Fauna und Flora sind? Oder vielleicht erklimmen Sie sogar den höchsten Gipfel des Naturparks, um Ihre Interpretation zum Thema festzuhalten?

Zeigen Sie uns, wie eindrucksvoll und vielfältig Wasser sein kann!

Ab sofort bis zum 31. August 2013 können Fotos im Naturparkhaus abgegeben bzw. per Post eingeschickt werden.

Die Jurymitglieder Sepp Hackhofer, Pia Pedevilla, Walter Sottas und Rosmarie Messner werden die besten Fotos der Kategorien Kinder und Erwachsene auswählen. Die Prämierung der Siegerbilder findet am 20. September um 18 Uhr im Naturparkhaus statt. Es erwarten Sie tolle Preise und eine Fotoausstellung der besten 15 Bilder beider Kategorien.

Die genaue Wettbewerbsausschreibung sowie das Teilnahmeformular erhalten Sie im Naturparkhaus in St. Magdalena, in der Öffentlichen Bibliothek von St. Peter oder Sie können es von der Homepage der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung herunterladen. <http://www.provinz.bz.it/natur-raum/>

Zusätzliche Informationen:

Naturparkhaus: Tel. 0472/ 842 523, e-mail: info.pg@provinz.bz.it

Bibliothek Villnöß: Tel. 0472/ 840 410, e-mail: rosmarie.messner@villnoess.eu

Ruth Mutschlechner und Rosmarie Messner

An alle Liebhaber der Fliegenfischerei!

Sieben Gewässer in fünf Bezirken - und alles mit einer einzigen Jahreskarte. In der Südtiroler Fliegenfischerkarte sind ganz unterschiedliche Gewässer in Südtirol vereint, in denen Sie 15 Fischgänge tätigen können, wobei in einem einzelnen Gewässer drei Fischgänge möglich sind. Die Südtiroler Fliegenfischerkarte richtet sich also an alle Liebhaber der Fliegenfischerei, die gerne neue Gewässer kennenlernen. Sie ist im Büro des Landesfischereiverbandes Südtirol erhältlich (MO-MI, 13-17 Uhr, Tel./Fax 0471 972456, office@fischereiverband.it, streng limitiert und kostet Euro 500,00. Die Vergabe der wenigen Karten erfolgt nach dem Prinzip "first come, first serve" aufgrund der eingegangenen Zahlungen: Überweisung - IBAN: IT 54 H 080811 11600 000300024244 bzw. Barzahlung möglich.

Alle weiteren Informationen zur Südtiroler Fliegenfischerkarte finden Sie in der Fischereiordnung anbei. ■

Erste Südtiroler Fliegenfischerkarte 2013

Interne Fischereiordnung:

Die Südtiroler Fliegenfischerkarte 2013 (SFFK13) erlaubt dem Inhaber, in sieben verschiedenen Gewässerabschnitten Südtirols insgesamt 15 Fischgänge zu tätigen, wobei in einem einzelnen Gewässerabschnitt maximal drei (3) Fischgänge möglich sind. Der Erwerb ist nur mit gültiger Fischereilizenz und Fischerschein sowie aktuellem Abonnement des Landesfischereiverbandes Südtirol möglich. Die SFFK13 ist nicht übertragbar und berechtigt den Inhaber – unabhängig von sonstigen internen Fischereiordnungen in diesen Gewässerabschnitten – in den angegebenen Gewässerabschnitten ausschließlich zur Fliegenfischerei mit Fliegenrute, Flugschnur und künstlichen Fliegen. Neben den gesetzlichen Bestimmungen des Landesgesetzes Nr. 28/78 in geltender Fassung sowie der Durchführungsverordnung zum Landesgesetz Nr. 28/78 in geltender Fassung ist zudem die vorliegende interne Fischereiordnung zu beachten. Die Fischerei beginnt am zweiten Sonntag im Februar und endet am 30. September, mit Ausnahme des Rienzabschnittes Nr. 167, wo bis zum 30. November gefischt werden darf. Jeder Fischgang ist mit Angabe des Datums sowie der Nummer des Gewässerabschnittes vor Beginn der Fischerei in die SFFK13 einzutragen.

Alle gefangenen Fische müssen mit größtmöglicher Sorgfalt behandelt und sofort wieder schonend zurückgesetzt werden, wenn sie das angegebene Mindestmaß nicht erreicht haben bzw. in einem Gewässerabschnitt ohne Entnahme gefangen wurden. Werden Fische – dort wo erlaubt – entnommen, sind diese unverzüglich nach Art und Länge in die Fischwasserkarte einzutragen und nach Erreichen der maximalen Entnahme der Fischgang zu beenden. Jeder Verstoß gegen die gesetzlichen

Grundlagen bzw. diese interne Fischereiordnung führt automatisch zum sofortigen Entzug der SFFK13 ohne jeden Anspruch auf Ersatz oder Entschädigung. Die SKKF13 ist bis spätestens 9. Dezember 2013 im Büro des Landesfischereiverbandes Südtirol abzugeben.

Der Landesfischereiverband Südtirol sowie einzelne Bewirtschafter übernehmen keinerlei Haftung während der Ausübung der Fischerei.

Mit der SFFK13 befischbare Gewässerabschnitte:

Etsch Nr. 19F: Von der Dorfbrücke in Goldrain bis zum Tieftalbach (zwischen Latsch und Kastelbell).

Eisack Nr. 88: Von Alte Eisack-Eisenbrücke Stilfes bis Mauls Aral Brücke.

Eisack Nr. 100: Zwischen der Fahrradbrücke am Villnösser Stausee und dem Einfluss des Tinne-Baches unterhalb von Klausen.

Gsieserbach Nr. 152: Gsieserbach bis zum Wehr oberhalb von Welsberg (Karbach).

Rienz Nr. 167: Von der Ehrenburger Brücke bis zu den hinweisenden Schildern Richtung St. Sigmund.

Pfeldererbach Nr. 248: Pfeldererbach mit Zuflüssen (Valtmarbach).

Passer Nr. 250: Von der Huli-Staumauer in St. Leonhard i.P. bis zur Schwelle Granstein in St. Martin i.P. Spezifische interne Fischereiordnungen der einzelnen Gewässerabschnitte:

Etsch Nr. 19F: Erlaubt ist eine (1) Trocken- oder eine (1) Nassfliege ohne Widerhaken. Es darf eine (1) Regenbogenforelle, oder eine (1) Bachforelle oder ein (1) Saibling mit einem Mindestmaß von 50 cm entnommen werden.

Eisack Nr. 88: Es darf eine (1) Marmorierte Forelle mit einem Mindestmaß von 35 cm und eine (1) Bachforelle mit einem Mindestmaß von 28 cm entnommen werden.

Eisack Nr. 100: Der Fischgang ist obligatorisch vor Beginn telefonisch unter 339 6910282 oder 347 7139778 bzw. via SMS an 347 3216493 oder E-mail an info@fischen.it zu melden. Es dürfen maximal zwei (2) Fische entnommen werden, davon nur eine (1) Marmorierte Forelle. Mindestmaße: Marmorierte Forelle 35 cm, Bachforelle 35 cm, Regenbogenforelle 30 cm, Bachsaibling 30 cm, Äsche 40 cm.

Gsieser Bach Nr. 152: Erlaubt sind höchstens zwei (2) künstliche Fliegen. Keine Entnahme im gesamten Gewässerabschnitt – alle gefangenen Fische müssen sofort und unversehrt wieder zurückgesetzt werden.

Rienz Nr. 167: In der Strecke dürfen pro Tag nicht mehr als drei (3) Fischer angeln. Daher ist der Fischgang obligatorisch vor Beginn unter 0474 565140 anzumelden. Erlaubt sind höchstens zwei (2) künstliche Fliegen ohne Widerhaken. Im Zeitraum vom 01. Oktober bis einschl. 30. November ist das Streamerfischen verboten. Keine

Entnahme im gesamten Gewässerabschnitt – alle gefangenen Fische müssen sofort und unversehrt wieder zurückgesetzt werden. Das Freilassen des Fisches muss im Wasser erfolgen. Es ist strengstens verboten, Fotoaufnahmen des Fisches außerhalb des Wasserbereiches zu machen. Fotoaufnahmen des Fisches dürfen nur gemacht werden, wenn dieser sich im Wasser befindet.

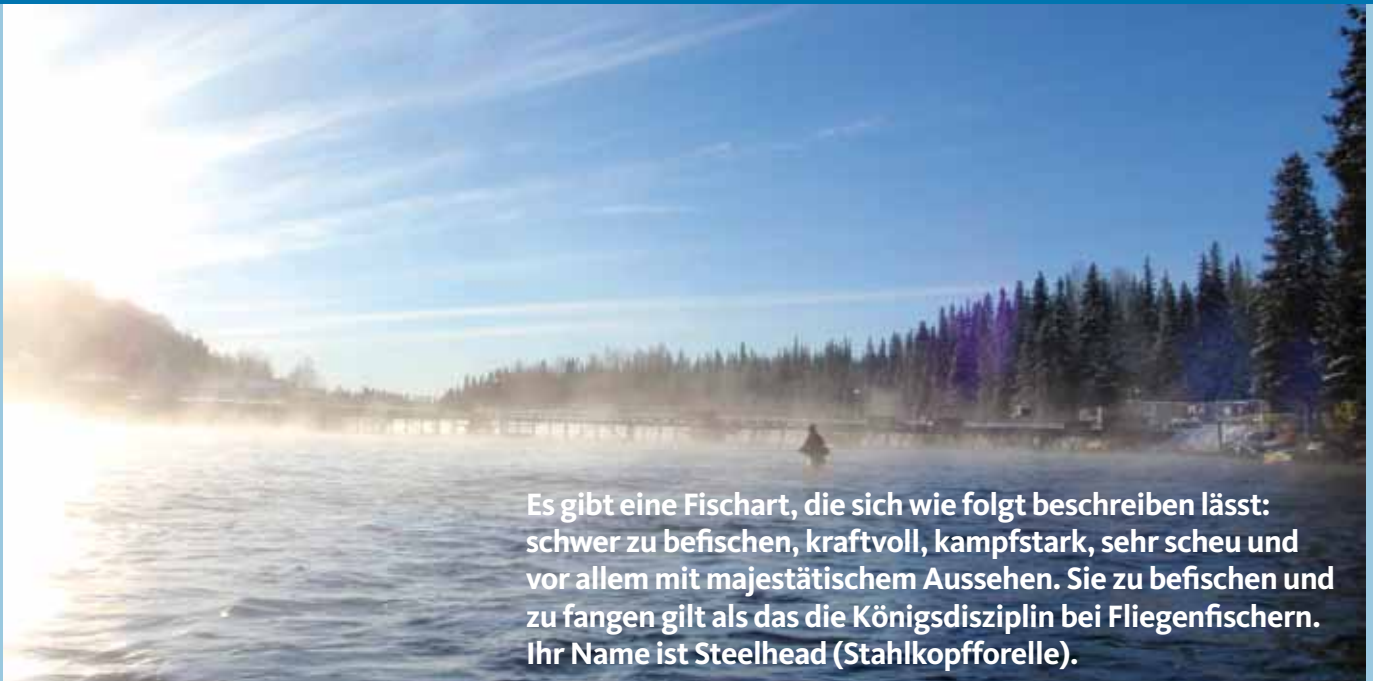
Pfelderer Bach Nr. 248: Erlaubt sind nur widerhakenlose künstliche Fliegen. Es dürfen maximal drei (3) Fische entnommen werden. Mindestmaße: Marmorierte Forelle 35 cm, Bachforelle 30 cm, Regenbogenforelle 25 cm, Bachsaibling 27 cm.

Passer Nr. 250: Erlaubt sind nur widerhakenlose künstliche Fliegen. Keine Entnahme im gesamten Gewässerabschnitt – alle gefangenen Fische müssen sofort und unversehrt wieder zurückgesetzt werden. ■

Südtiroler auf Angelurlaub



Steelhead Fever



Es gibt eine Fischart, die sich wie folgt beschreiben lässt: schwer zu befischen, kraftvoll, kampfstark, sehr scheu und vor allem mit majestätischem Aussehen. Sie zu befischen und zu fangen gilt als das die Königsdisziplin bei Fliegenfischern. Ihr Name ist Steelhead (Stahlkopfforelle).

Eine große nomadische Forelle, die sich durch ihr geheimnisvolles, vagabundierendes Verhalten auszeichnet. Ihre eindrucksvolle Körperform geschmückt in leuchtenden Farben und ihre unbändige Kampfkraft werden bei den Steelheader´n sehr geschätzt und machen den Reiz aus, sie zu befischen.

Die Steelhead hat ein ähnliches Laich- und Wanderverhalten wie der Atlantiklachs und zieht nach dem Laichen auch wieder in

den Ozean zurück. Diese Fische sind deshalb geschützt und beim Angeln gilt daher der Grundsatz: „catch and release only“. Diese Fische laichen meist im April – Mai, um anschließend wieder in den Pazifik zurück zu wandern. Man schätzt, dass allerdings nur ca. 30% des gesamten Aufstiegs diesen enormen Kraftaufwand bewältigen und nach dem kräftezehrenden Laichgeschäft wieder ins Meer zurückziehen. Aus diesem Grund sind diese Fische, meines

Erachtens, mit sehr viel Respekt zu behandeln. Die geschlüpften Jungfische bleiben 2 bis 4 Jahre, je nach Stamm und Zufluss, im Süßwasser und wandern dann in den Pazifischen Ozean ab, um dort heranzuwachsen. Nach weiteren 2 Jahren sind sie geschlechtsreif und kehren wieder in ihre Laichgebiete zurück.

Aus diesen Gründen zieht es uns schon seit einigen Jahren um den 10. Oktober nach Kanada BC., genauer gesagt nach





Smithers, ca. 1100 km nordwestlich von Vancouver. Wir befischen die Skeena-Wasserscheide; ein herrliches Flusssystem, Natur pur! Der Skeena River weist ein Reihe von sehr gut zu befischenden Zuflüssen auf: Cooper, Bulkley, Morice, Kispiox, Babine und Sustut River. All diese Flüsse sind atemberaubend schön und bekannt als die besten Steelhead-Gewässer der Welt. Sie beherbergen auch die größten Fische. Steelheads von über einem Meter sind keine Seltenheit. Der Durchschnitt der Fische liegt jedoch bei ca. 85 cm Länge. Die beste Fangzeit in diesem Gebiet ist von der zweiten Septemberhälfte bis zur ersten Novemberwoche.

Wir fischen mit Zweihandruten der Schnurklasse #9-10, 14 Fuß, aber auch Einhandruten der Schnurklasse #8-10, 9-11 Fuß wären ausreichend. Wetterfeste und gut isolierende Bekleidung ist um diese Jahreszeit ein absolutes Muss. Nun, ich habe versucht in wenigen Worten diese wunderbare Fischerei zu erklären. Um dies jedoch wirklich zu verstehen, muss man sie selbst erlebt haben. Wenn man aber das Leuchten in den Augen eines Angler sieht, welcher das Glück hatte sich mit einer Steelhead anlegen zu dürfen, kann man die Faszination zumindest erahnen. ■

Text&Fotos: Hubert Anderlan



Mühlbacher Stausee



Der Fischereiverein Eisacktal bewirtschaftet, neben einer Anzahl von Fließgewässern, auch die Stauseen von Franzensfeste und Mühlbach. Von letzterem soll dieses Mal die Rede sein und hier näher vorgestellt werden.

Der Mühlbacher Stausee, am Eingang zum Pustertal gelegen, umfasst bei Vollstau eine Wasserfläche von ca. 21 Hektar, wovon 16 Hektar vom Fischereiverein Eisacktal und die übrige Wasserfläche vom Mühlbacher Fischereiverein bewirtschaftet werden. Die Einmündung des Eiterbaches auf der Höhe des Schotterwerkes bildet die klar erkennbare Grenze des Fischwassers 177/1 bis zur Staumauer. Der gute Fischbestand setzt sich aus Bachforellen, Marmorierten Forellen, Äschen, vereinzelt Bachsaiblingen und Regenbogenforellen zusammen. Vor allem nach Stauseeentleerungen stellen letztere den Großteil des Bestandes dar, da bedingt durch die Lage im „Marmorata“-Gebiet nur Regenbogenforellen besetzt werden dürfen. Doch bereits nach kurzer Zeit besiedeln die autochthonen Fischarten den Stausee von neuem. Der Mühlbacher Stausee zählt zu den produktivsten Gewässern des Fischereivereins Eisacktal und so sind Längenzuwächse von 10 cm und mehr bei den besetzten Fischen in einem Halbjahr möglich. Jedes Jahr werden Forellen mit 70 cm Länge und darüber gefangen und das bei einem Gesamtfang von über 2000 Fischen in der letzten Saison. Die Fischerei beginnt



mit dem Ende der allgemeinen Schonzeit für die Forellen und endet am 15. Oktober. Gefischt werden darf mit einer Rute und den Ködern nach Landesbestimmungen, wobei ausgenommen bei der Fischerei mit der Hegene nur eine einzelne Anbissstelle erlaubt ist. Verkehrstechnisch günstig gelegen sind es nur wenige Fahrminuten mit dem Auto von der Ausfahrt Vahrn der Brennerautobahn bis zu unserem Ziel. Parkplätze für die Fahrzeuge finden sich vor der Hofstelle beim „Santner“ im Dorfgebiet von Mühlbach Rich-

tung Vintl. Zum Erreichen der Fangplätze auf der orographisch linken Seite gibt es eine beschränkte Anzahl von Parkplätzen gleich nach der Staumauer Richtung Roderneck. Die Ausgabe der Tageskarten erfolgt bei der Bar der Tankstelle „Kostner“ gleich neben der Autobahnausfahrt Richtung Süden, bei unserem Vereinshaus beim Fischerteich „Untersee“ in Vahrn, Hotel/Bar Leitner in Mühlbach oder in Franzensfeste in der Bar „Riol“. Dort werden außerdem Tageskarten für den Stausee Franzensfeste ausgegeben. ■





Filmabend ein voller Erfolg!

Am Freitagabend, dem 18. Jänner war es endlich soweit. Der erste Filmabend, organisiert vom Landesfischereiverband Südtirol konnte über die Bühne gehen. Dabei war schon vor dem eigentlichen Filmabend für Spannung gesorgt, gab es doch trotz gewissenhafter Vorbereitung die beinahe obligatorischen technischen Probleme kurz vor der Aufführung. Zudem war der Saal zehn Minuten vor Beginn mit gerade einmal 15 Personen besetzt, die sich in dem 370 Sitzplätze fas-



senden Saal beinahe verloren. Die technischen Schwierigkeiten wurden gelöst, der Saal füllte sich in nur wenigen Minuten und nach einer kurzen Begrüßung durch den Präsidenten des Landesfischereiverbandes Südtirol und einer einleitenden Präsentation zur Entstehung der beiden Filme durch den Regisseur und Filmmacher Daniel Göz persönlich genossen ca. 250 Zuschauer bezaubernde Landschafts- und Gewässeraufnahmen sowie wunderschöne Unterwasserszenen aus der Gaula, dem „goldenen“ Lachsfluss Norwegens. Nach einer kurzen Pause, die auch für einige Fragen an Daniel genutzt wurde, flimmerte der mit spektakulären Sprung- und Drillszenen gespickte Film über den Fang von Tarpons vom Bellyboot aus über die Leinwand und entlockte den anwesenden Zuschauern mehrmals ein begeistertes Raunen. Für den Landesfischereiverband Südtirol war der Abend ein voller Erfolg, auch weil viele Anwesende nach dem gut zweistündigen Abend den Saal mit einem zufriedenen Lächeln verließen. Auch der Filmmacher Daniel Göz war erstaunt über die vielen Komplimente und meint zum Filmabend: „Ich bedanke mich für die herzliche Einladung nach Südtirol. Ein voller Kinosaal und die Aufführung unsere Filme ist auch für mich etwas ganz besonderes. Es war unglaublich schön, die positive Resonanz zu erfahren, egal ob bei Jung oder Alt. Danke für den gelungenen Abend, ich komme gerne wieder.“ ■



Wasserkraft - nachhaltig oder nachteilig?

Am 22. Oktober 2012 fand in München ein gemeinsames Symposium der Naturschutzverbände Bayerns zum Thema Wasserkraft - nachhaltig oder nachteilig? statt.

Wasserkraft – nachhaltig oder nachteilig?



Flüsse sind Leben, Lebensvielfalt, Dynamik und Energie. Darf diese Energie in den Flüssen „nur“ für das vielfältige Leben und damit „ungenutzt“ und frei fließen? Im Zuge der „Energiewende“ wird derzeit in Bayern intensiv und sehr kontrovers darüber diskutiert, ob und wie die Wasserkraftnutzung

weiter gesteigert werden kann.

Dieses hochkarätige und international besetzte Symposium griff anhand interessanter Vorträge diese Diskussion auf und warf dabei auch einen Blick über Bayern hinaus in benachbarte Länder, wie eben nach Südtirol: Andreas Riedl als Vertreter des Südtiroler Landesfischereiverband erörterte vor sehr interessiertem internationalem Publikum anhand seines Vortrags zur „Aktuellen Kraftwerks- und Energiesituation in Südtirol“ den aktuellen Stand der Wasserkraftnutzung in Südtirol und zeigte dabei die Anteile an der gesamten Stromproduktion der wenigen großen und sehr vielen kleinen Wasserkraftwerke auf. Durch einen Vergleich von Produktion und Verbrauch sowie des Verbrauchszuwachses von elektrischer Energie konnte er schlüssig zeigen, dass es illusorisch ist, mit immer neuen Wasserkraftwerken den stetig steigenden Energie- bzw. Stromverbrauch in Südtirol decken zu wollen und kam zum Schluss: „Südtirol hat im Bereich der elektrischen Energie aktuell kein Produktionsproblem (und somit auch keine Erfordernis zum Bau immer neuer Kraftwerke) sondern ein Verbrauchsproblem, dessen Lösung nur eine tiefgreifende Bewusstseinsänderung im Umgang mit erneuerbaren Energien in unserer Gesellschaft sein kann. Info unter <http://www.lbv-ffb.de/index.php/aktuelles/591-wasserkraftwerk.html> ■

Kurs Fliegenfischen und Fliegenbinden



Der Fly Fishing Club Kaltern organisiert am Wochenende des 20.–21. April 2013 einen Fliegenfischerkurs für Jugendliche von 10 bis 18 Jahre (Anfänger und leicht Fortgeschrittene).

Bei diesem Wurfkurs werden den Teilnehmern die Grundkenntnisse des Fliegenfischens beigebracht. Die Teilnehmer erhalten zudem einen kurzen Einblick in Insektenkunde und in das Fliegenbinden. Der Kurs beginnt am Samstag um 14 Uhr und endet am Sonntag Nachmittag gegen 17 Uhr.

Anmeldung und genauere Infos bei: Hubert, Tel. 339 3272073 oder Werner (abends) Tel. 338 8940268

Teilnahmegebühr: 20 € für die Jugendlichen
Achtung: begrenzte Teilnehmerzahl!

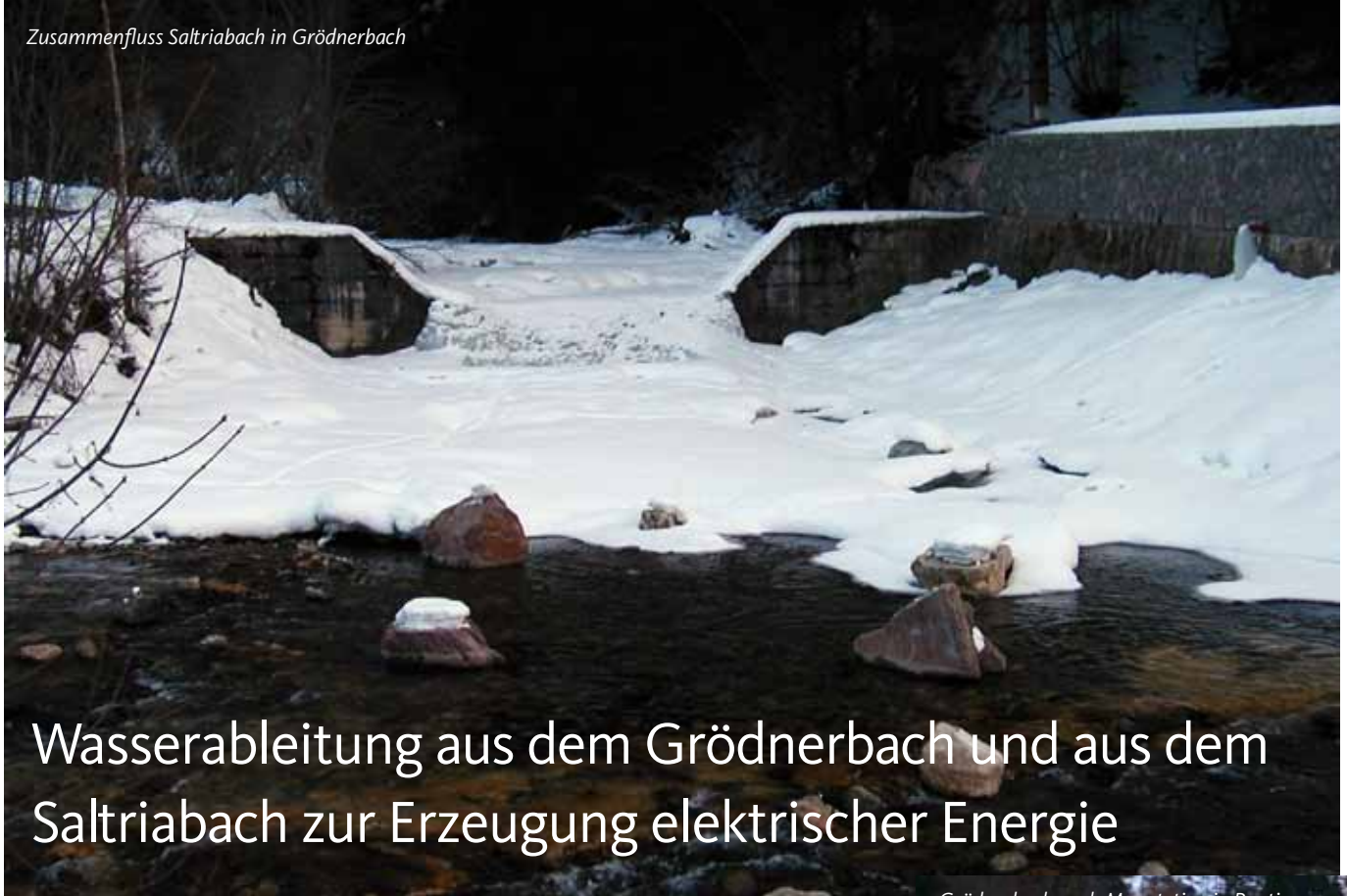
Programmablauf

Samstag, 20. April 2013:

- 14 Uhr: Treffpunkt am Fußballplatz in Frangart
Begrüßung
- 14.10–16 Uhr: Gerätezusammenstellung und Beginn mit der elementaren Grundtechnik, dem Werfen und der Motorik Erlernen des Grundwurfes
Treffpunkt im Vereinslokal in Frangart
- 16–17 Uhr: Kurze Einführung in die Insektenkunde auch anhand von Videos

Sonntag, 21. April 2013:

- 9 Uhr: Treffpunkt am Fußballplatz in Frangart
- 9.10–12 Uhr: Lockerer Einwerfen und Wiederholung der am Vortag erlernten Wurftechniken, anschließend Fortsetzung des Übungsprogrammes mit Doppelzug usw.
- 12–13 Uhr: Mittagessen im Vereinslokal in Frangart. Die Getränke und Speisen sind in der Kursgebühr inbegriffen.
- 13–14 Uhr: Knotenkunde (es werden verschiedene Knoten gebunden)
- 14–17 Uhr: Einführung in das Fliegenbinden. Es werden verschiedene Fliegenmuster gebunden (Trockenfliege, Nympe usw.) Das benötigte Bindematerial ist im Kurspreis bereits enthalten und wird vom Verein zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer können die selbstgebundenen Fliegen mit nach Hause nehmen.
- 17 Uhr ca.: Kursende ■



Wasserableitung aus dem Grödnerbach und aus dem Saltriabach zur Erzeugung elektrischer Energie

Mit Dekret Nr. 220 vom 6. Mai 2011 wurde der INEGA GmbH die Wasserkonzession für die Wasserableitung aus dem Grödner Bach und aus dem Saltriabach zur Erzeugung elektrischer Energie in den Gemeinden St. Christina in Gröden und Kastelruth erteilt. Aus der Konzession kann man folgende Ableitungen vom 1. Jänner bis 31. Dezember entnehmen:
Wasserableitung 1: Ableitung von 1078 l/s im Mittel und maximal 2100 l/s aus dem Grödnerbach, eingetragen im Gewässerverzeichnis unter der Nummer I, auf Kote 1382 m.ü.d.M., im Gemeindegebiet von St. Christina in Gröden;
Wasserableitung 2: Ableitung von 402 l/s im Mittel und maximal 700 l/s aus dem Saltriabach, eingetragen im Gewässerverzeichnis unter der Nummer I170, auf Kote 1385 m.ü.d.M., im Gemeindegebiet von Kastelruth. Die Rückgabe erfolgt in den Grödner Bach auf Kote

1225,85 m.ü.d.M. Als Restwassermengen werden vorgeschrieben, im Grödner Bach: 320 l/s von November bis April und 450 l/s von Mai bis Oktober; Im Saltriabach: 170 l/s von November bis April und 270 l/s von Mai bis Oktober.

Bei Erreichender Maximalwerte müssten also 3520 l/s Wasser vorhanden sein und bei durchschnittlicher Ableitung und minimaler Restwassermenge immerhin noch 1970 l/s.

Nun gibt es am Grödner Bach bei Pontives auf 1190 m.ü.d.M. eine Pegelstation. Nach den vorgesehenen Ableitungsstellen im Grödner Bach bzw. Saltriabach gibt es noch die Zuflüsse Kulatschbach (I 180), Pitzbach (I 160), Pufler Bach (I 115), Strobbach (I 110) und Anabach (I 145).

Bei den täglich veröffentlichten Durchflussmengen an der Pegelstation in Pontives, wurde z.B. im Jänner und Februar 2013, 1300 l/s bis 1500 l/s angegeben. In den Herbstmonaten 2012 waren es 1700 bis 2500 l/s. Der niedrigste Wert wurde am 28. Jänner 2012 registriert, u.zw. 700 l/s oder am 21.02.2012, 800 l/s.

Das beigelegte Foto stammt vom 16. Februar 2012 und zeigt den Zusammenfluss des Saltriabaches (oben) in den Grödner Bach (links). Mit freiem Auge kann man feststellen, dass wahrscheinlich die vorgeschriebene Restwassermenge, in diesem Zeitraum, von 170 l/s (Saltriabach) plus 320 l/s (Grödner Bach)

Grödnerbach nach Messstation in Pontives



gar nicht vorhanden sind! Als langjähriger Präsident des Sportfischervereines Gröden, mache ich mir große Sorgen, auch in Anbetracht der Schließung der Dienststelle des Amtes für Jagd und Fischerei in Brixen, um die Aufrechterhaltung der vorgeschriebenen Restwassermengen. ■

Text@Fotos: Norberto M. Demetz, ehem. Präsident des Sportfischervereines Gröden



Stelle wo das Kraftwerk entstehen soll und wo die Wasserrückgabe stattfinden soll

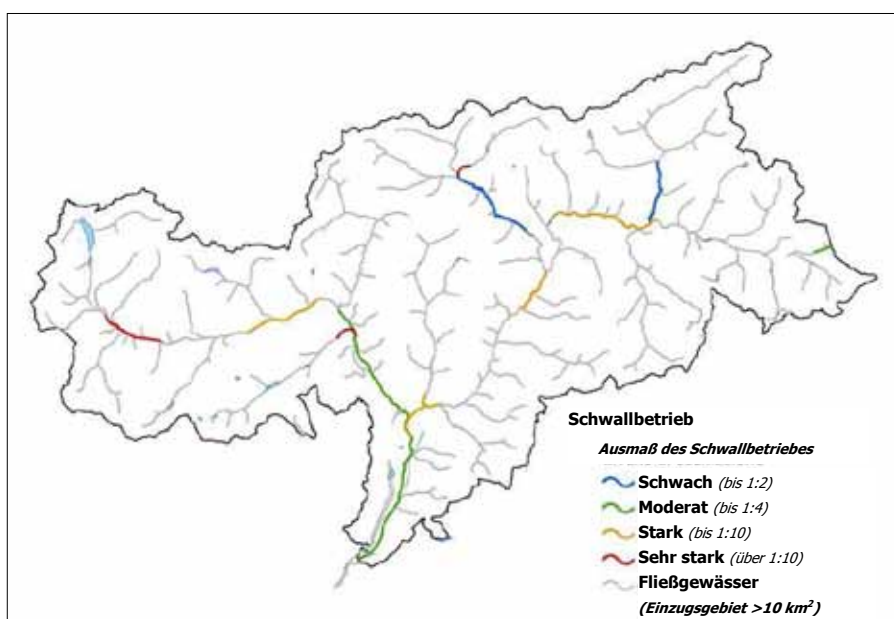
Schwall überrascht Fischer im Eisack

Mitte Februar kam es erneut zu einem Zwischenfall im Zusammenhang mit dem Schwallbetrieb. Drei Fischer befanden sich auf einer Insel im Eisack in Bozen, als das Wasser plötzlich stieg. Zwei der drei Fischer konnten sich noch rechtzeitig ans Ufer retten und sich in Sicherheit bringen. Der dritte Fischer allerdings wurde vom steigenden Wasser auf der Insel eingeschlossen. Die Wasserrettung der Bozner Berufsfeuerwehr musste anrücken und ihn mithilfe eines Schlauchbootes wieder unversehrt an Land bringen.

Auch diese Episode ist - wie so viele andere vor ihr - noch einmal glimpflich ausgegangen. Dabei passieren Zwischenfälle mit plötzlich steigendem Wasserpegel aufgrund von Schwall verhältnismäßig oft. Eine Übersicht des Wassernutzungsplanes des Landes Südtirol zeigt, wie viele Südtiroler Gewässer Schwall-beeinträchtigt sind. 68% aller Flüsse, immerhin noch ein Viertel aller größeren Bäche der Talebenen. ■



Foto wurde uns von der Berufsfeuerwehr Bozen zur Verfügung gestellt



LFVS beim ÖKF-Forum 2013

Eine kleine Delegation des Landesfischereiverbandes Südtirol nahm am ersten März-Wochenende am 8. Forum der Österreichischen Kuratoriums für Fischerei in Linz teil. In den zwei Tagen standen rund 30 Präsentationen und Vorträge zum Thema „Auf der Suche nach dem verlorenen Fischbestand“ auf dem Programm und insgesamt über 200 Teilnehmer folgten den Vorträgen sowie den Diskussionsrunden. Überraschend war für die Teilnehmer des LFVS der herzliche Empfang beim Forum mit eigener Erwähnung in der Eröffnungsansprache und reservierten Plätzen in der ersten Reihe. Die Präsentationen rund um das Thema des Rückganges der Fische boten inhaltlich



sehr viel Information und waren vor allen Dingen sehr praxisnahe angelegt. In den Pausen konnten die Themen mit den Vortragenden noch vertieft, sowie neue Bekanntschaften und Netzwerke in der Welt der Fischerei geschlossen werden. Für

den Landesfischereiverband Südtirol hat sich die Teilnahme auf alle Fälle bezahlt gemacht, es konnten wichtige Informationen zum Thema Kormoran in Erfahrung gebracht, sowie gute Kontakte zu ausländischen Experten geknüpft werden. ■

06.04.2013, 9.00–16.30
Pfatten, VZ Laimburg
Aula Magna

Fachtagung Die Zukunft der Marmorierten Forelle in Südtirol

Tagungsprogramm

- 09.00 Begrüßung**
Landeshauptmann Luis Durnwalder
- 09.30 Biologie und Ökologie der Marmorierten Forelle**
Josef Dalla Via
- 10.00 Das Schutzprogramm für die Marmorierte Forelle und deren Aufzucht in der Landesfischzucht**
Peter Gasser, Versuchszentrum Laimburg
- 10.30 Methoden, Möglichkeiten und Grenzen der Bewirtschaftung von Forellenbeständen**
Günther Unfer, Universität für Bodenkultur Wien
- 11.00 Was ist die Marmorata wert? Die Bedeutung der Marmorierten Forelle für die Fischerei**
Andreas Riedl, Landesfischereiverband Südtirol
- 11.30 Umsetzung der Umweltpläne und Finanzierung des Fischereifonds**
Giorgio Carmigola, SEL AG
- 12.00 Mittagspause**
- 13.00 Hybridisierung, Domestizierung und Strategien zum Artenerhalt**
Steven Weiss, Universität Graz
- 13.30 50 Jahre Zucht der Marmorierten Forelle durch den FV Bozen: Geschichte, rezente Entwicklungen, offene Fragen**
Vito Adami, Fischereiverein Bozen
- 14.00 Die Genetik im Auftrag des Artenschutzes: Das Fallbeispiel Marmorierte Forelle**
Andreas Meraner, Fondazione E. Mach
- 14.30 Einrichtung der Marmorata-Schutzzonen sowie der Pufferzonen und gesetzliche Grundlagen zur Bewirtschaftung mit Marmorierten Forellen**
Heinrich Erhard, Amt für Jagd und Fischerei
- 15.00 Kaffeepause**
- 15.30 Erste Erfahrungen mit dem Besatz größerer Mengen von Eiern der Marmorierten Forelle in den Gewässern des Fischereivereins Meran**
Ernst Egger, Fischereiverein Meran
- 16.00 Renaturierungsprojekte und Vernetzung der Gewässer im Bezug auf den Aufstieg der Marmorierten Forelle**
Rudolf Pollinger, Abteilung Wasserschutzbauten
- 16.30 Schlusswort**
Andreas Riedl, Landesfischereiverband Südtirol

Um Anmeldung bis zum 29.03.2013 wird gebeten: barbara.pichler2@provinz.bz.it; office@fischereiverband.it

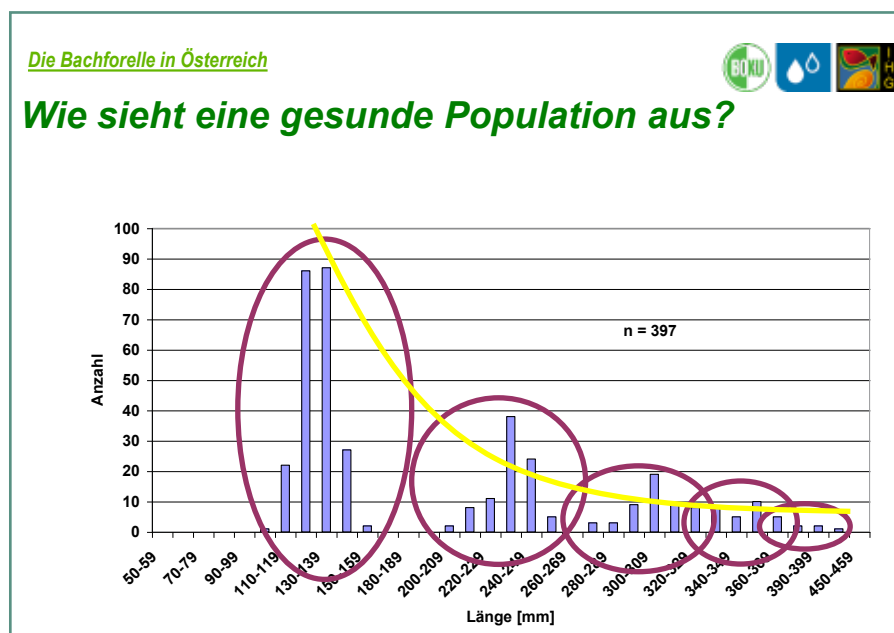
Workshop zur zeitgemäßen fischereilichen Bewirtschaftung

Am ersten Februar Wochenende fand im Sitz des Landesfischereiverbandes Südtirol der erste Workshop rund um das Thema Bewirtschaftung im weitesten Sinne, sowie deren Möglichkeiten und Grenzen statt. Zugegeben, ein Weiter-

bildungsangebot für die Mitglieder des LFVS, das von einigen durchaus als gewagt oder provokativ missinterpretiert hätte werden können. Die Zielsetzung der Veranstaltung war es aber nicht, den Teilnehmern zwei Tage lang Lehrbuch-Weis-

heiten zur Bewirtschaftung gebetsmühlenartig einzubläuen. Vielmehr ging es um einen Austausch rund um den Themenschwerpunkt Bewirtschaftung, Besatz und Fischerei mit zwei passionierten Anglern, die aber auch von Berufs wegen als Dozenten am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur Wien tagtäglich mit der Angelfischerei zu tun haben und deshalb auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen können. Und so meldeten sich knapp 30 Teilnehmer zum Workshop an, die ein ganzes Wochenende investierten, um mehr zum Thema Bewirtschaftung zu erfahren. Sehr erfreulich auch die Tatsache, dass sowohl Vertreter des Amtes für Jagd und Fischerei als auch der Landesfischzucht am Workshop teilnahmen. Das Konzept der Einbeziehung aller Teilnehmer zum Ablauf und den Inhalten des Workshops begann gleich mit der Vorstellungsrunde, bei der jeder Teilnehmer neben seinem Hintergrund für die Teilnahme auch folgende Fragen beantwortete: „Ein Fischwasser ist für mich dann gut, wenn...“ und „Ein Fischtag ist für mich dann gelungen, wenn...“ So wurde der Workshop von Anfang an auf die Erwartungen der Teilnehmer ausgerichtet. An den beiden Tagen standen weniger monotone Vorträge als vielmehr lebendige Kommunikation und Interaktion im Vordergrund.

Die Inhalte des Wochenend-Workshops gliederten sich in die Bereiche: Paradigmenwandel in der Fischerei; Ökologie der Gewässer und Populationsökologie von Forelle, Äsche & Co.; Gewässer und Lebensräume; Wachstum, Produktivität und Ertrag; Fischerei an die Gewässer anpassen; Gemeinschaften bilden; Fischbesatz; Domestizierungsproblematik; und boten eine Unmenge an Diskussionsmög-



Unumstößliche Grundregeln !!

Maßnahmen, die den Lebensraum verbessern, haben immer Priorität!

Intakte Lebensräume sind die Grundvoraussetzung für gesunde Fischbestände!

Bevor Besatz durchgeführt wird, müssen alle erdenklichen Möglichkeiten zur Lebensraumverbesserung ausgeschöpft werden!

lichkeiten. Eine detailliertere Beschreibung des umfangreichen Inhaltes und vor allem der wichtigen und konstruktiven Diskussionsbeiträge aller Teilnehmer würde sicherlich den Umfang des Artikels sprengen. Bemerkenswert war aber die Tatsache, dass die Teilnehmer auch am Ende der beiden Tage noch hochmotiviert, aufnahmefähig und konzentriert auf sehr sachliche Weise miteinander auch komplexere Themen wie etwa die Herleitung des Ertrages diskutierten. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer war der Workshop zur zeitgemäßen fischereilichen Bewirtschaftung ein Erfolg. Der Landesfischereiverband Südtirol wird sicherlich weiterhin bestrebt sein, seinen Mitgliedern eine möglichst breite Palette an Themen, unterschiedliche Zugänge und Sichtweisen bei Info-Veranstaltungen anzubieten. Ob und wann es eine Neuauflage einer solchen oder einer ähnlichen Veranstaltung gibt, hängt aber auch von der Erwartung und der Bereitschaft der Mitglieder ab. ■

Text&Fotos: Andreas Riedl



„Erfolgreiches fischereiliches Management entscheidet sich mit dem Wissen um die natürlichen Regulationsprozesse der Populationen und mit dem Wissen darüber, wie die Populationen auf die Eingriffe der Bewirtschaftung reagieren.“ (Milner et al. 2003) „...es ist aber auch eine Frage der Einstellung und des Verantwortungsbewusstseins.“ (Zusatz Kurt Pinter anlässlich des Workshops)

Hintergrund der Studie



Institut für Hydrobiologie und
Gewässermanagement

In Zuchten kommt es zu Domestizierungserscheinungen; diese beeinflussen Verhalten und Morphologie der Fische und sind sogar genetisch feststellbar

- Verkümmerte Flossen
- Veränderte Konstitution
- Reduzierte Fitness
- Beeinträchtigte Schwimmleistung
- Reduzierte Variabilität individueller Charakteristika
- Reduzierte Crypsis
- Erhöhte Wachstumsraten
- Veränderter Hormonhaushalt
- Veränderter Metabolismus
- Veränderte Eigrößen
- Verminderte Anpassung an natürliche Nahrung
- Veränderte Herzfrequenz
- Verminderte sekundäre Geschlechtsmerkmale
- Verändertes agonistisches Verhalten
- Verändertes Aggressionsverhalten
- Verändertes Fressverhalten
- Erhöhte Verwundbarkeit gegenüber Prädatoren
- Verminderte Konkurrenzfähigkeit beim Laichgeschehen
- Veränderte Laichzeitpunkte
- Veränderte Positionswahl im Gewässer
-

Einige wenige Auszüge aus den vielen Themen, die während der beiden Tage behandelt wurden. Den Teilnehmern wurden alle Unterlagen und Inhalte der beiden Tage zur Verfügung gestellt. Die beiden Vortragenden sind auch Mitglieder des Vereins "Die Bewirtschaftler". Auf deren Webseite (www.diebewirtschaftler.at) findet sich eine Vielzahl von Informationen.

Kochkurs im Romantikhôtel Stafler****, Mauls



Es ist kein Geheimnis, dass man in Südtirol sehr gut essen kann. Das beweist schon die hohe Dichte an Sterneköchen, die unser kleines Land aufweist. Wann kann man aber einem solchen Sternekoch über die Schulter schauen? Und wie entlockt man ihm Tipps und Tricks, mit denen man zu Hause am Herd auch aus einfachen und schnell zubereiteten Gerichten kleine Gaumenfreuden zaubern kann.

Zum Beispiel bei den Kochkursen des Landesfischereiverbandes Südtirol. Ende Jänner fand der mittlerweile zweite – wiederum restlos ausgebuchte – Kochkurs des LFVS statt, diesmal bei Sternekoch Peter Girtler im Romantikhôtel Stafler in Mauls. Und auch diesmal kamen die Teilnehmer voll auf ihre Kosten. Eine ganze Reihe von verschiedenen Gerichten von einheimischen Fischen wie Forellen, Saiblingen, Äschen und Schleien wurden gekocht, gegart, geschmort, gebrutzelt, gebacken... und natürlich von allen Teilnehmern gleich verkostet. Peter Girtler und sein Küchenteam zeigten dabei nicht nur die hohe Kunst der Fischzubereitung vor, sondern nahmen die Teilnehmer an der



Hand und übten mit ihnen die verschiedenen Handgriffe des Filetierens, Entgrätens, Häutens, Würzens, Anbratens... und des gekonnten Präsentierens der Speisen – und lüfteten dabei auch bereitwillig das eine oder andere Küchengeheimnis. Ein Lob an den Koch, der nicht nur die leckeren Speisen hervorragend zubereitete, sondern auch den Teilnehmern einen spannenden und informativen Nachmittag bot. Einen ganzen Nachmittag

Seite an Seite mit einem Sternekoch hervorragende Fischgerichte zubereiten, präsentieren und mit einem (oder auch zwei) Glas köstlichen Eisacktaler Weißwein gemeinsam verkosten. Wo gib's denn sowas schon? Bei den Kochkursen des Landesfischereiverbandes. Da direkt anschließend an den Kurs bereits wieder Interesse bekundet wurde, werden wir uns bemühen, auch im nächsten Jahr einen solchen anzubieten. ■



Zanderfilet mit Blumenkohlpüree, Romanesco und Südtiroler Speck



Mein Credo:
„Einfach, aber mit Geschmack!“

KM Heiss Roman, Chefkoch im
Hotel Patrizia****s, Dorf Tirol

Zubereitung

Einige Blumenkohlröschen in dünne Scheiben schneiden und in Olivenöl kurz anbraten. Mit etwas Nussöl und Sesamöl abschmecken. Für das Blumenkohlpüree den Blumenkohl mit der Milch und etwas Wasser zum Kochen bringen und ganz weich garen. Anschließend fein mixen und mit Salz, Pfeffer und etwas Orangenschale abschmecken.

Die Romanescoröschen in Salzwasser knackig kochen.

Die Datteritomaten etwas einschneiden, kurz ins kochende Wasser halten und in Eiswasser schocken. Die Haut vorsichtig abziehen und die Tomaten etwas würzen.

Die Vinschgerle Brotscheiben sowie vier Scheiben Speck im Ofen trocknen.

Die Zanderfilets in vier gleiche Steaks portionieren, dabei die dünneren Schwanzstücke häuten und in die übrigen Speckscheiben einpacken.

Den Zander in heißem Olivenöl beidseitig anbraten und mit Butter und Thymian ziehen lassen.

Alles dekorativ anrichten. ■

Richtigstellung: Das veröffentlichte Fischrezept in der Ausgabe 4/2012 wurde uns von der Chefköchin Andrea Gruber, des Vitalhotels Goldene Krone**** in Brixen zur Verfügung gestellt.

Für 4 Personen
2 St. Zanderfilet a 400g
8 Scheiben Südtiroler Speck
12 St. Romanescoröschen
400 g Blumenkohl
100 g Milch
1/2 unbehandelte Orange
etwas Nussöl
etwas Sesamöl
4 St. Datteritomaten
4 dünne Scheiben
Vinschgerle - Brot
Salz
Pfeffer
Thymian
etwas Butter
etwas Olivenöl

Nachhaltige Bestandsregulierung des Kormorans gefordert

Berlin: (hib/HAU)

Der Petitionsausschuss spricht sich mehrheitlich für eine nachhaltige Bestandregulierung des Kormorans aus, um die heimische Fischfauna zu schützen. Mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung am Mittwochmorgen, eine dahingehende Petition der Bundesregierung mit dem höchstmöglichen Votum „zur Berücksichtigung“ zu überweisen sowie den Länderparlamenten und dem EU-Parlament zuzuleiten. Die SPD-Fraktion sprach sich in der Sitzung für ein geringeres Votum aus. Sie forderte, die Petition dem Bundesumweltministerium „als Material“ zu überweisen, „soweit es um ökologisch sinnvolles Kormoran-Management geht“. Keinen Bedarf an einer Bestandregulierung des Kormorans konnte hingegen die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ausmachen, die für den Abschluss des Petitionsverfahrens plädierte. In der Petition wird auf den „überdurchschnittlichen Anstieg des Kormoran-Bestandes“ hingewiesen, der insbesondere den Bestand an bedrohten Fischarten gefährde sowie mittel- und langfristig zugleich auch die Existenz fischereiwirtschaftlicher Betriebe bedrohe. Die in der Petition geforderte „Bejagung“ der Kormorane ist aus Sicht des Petenten überdies durch das „erstrebenswerte Ziel“



einer ausgeglichenen Gewässerökologie zu rechtfertigen. Wie aus der Begründung zur Beschlussempfehlung des Ausschusses hervorgeht, teilt die Mehrheit der Abgeordneten die Einschätzung des Petenten, dass „die jetzigen Kormoran-Bestände einen beträchtlichen Schaden verursachen, indem sie insbesondere den Erhalt vom Aussterben bedrohter europäischer Süßwasserfische gefährden“. Es seien daher „koordinierte Maßnahmen“ unerlässlich, bei denen durch eine nachhaltige Bestandregulierung des Kormorans die heimische Fischfauna geschützt werden könne.

Vor dem Hintergrund, dass der Kormoran keine gefährdete Vogelart darstelle, jedoch den Fortbestand vieler Süßwasserfische gefährde, begrüßt der Petitionsausschuss, dass auch auf europäischer Ebene ein wissenschaftlich fundiertes, mehrstufiges Kormoran-Management angestrebt werde, heißt es weiter. Als Begründung für die Zuleitung der Petition an die Länderparlamente verweist der Ausschuss darauf, dass „die Länder für Maßnahmen zum Schutz des Fischbestandes durch Zulassung geeigneter Vergrämungsmaßnahmen in Natur- und Vogelschutzgebieten zuständig sind“. ■

Verstärkter Kampf gegen Kraftwerke

Salzburgs Fischer intensivieren ihren Kampf gegen neue Kraftwerke an den heimischen Bächen und Flüssen. Das kündigt Ludwig Vogl an, der neue Präsident aller österreichischen Fischer.

Vogl ist stellvertretender Landesfischermeister in Salzburg und im Zivilberuf Jurist. Die Fische würden an den größeren Flüssen alle paar Kilometer an eine Staumauer stoßen, kritisiert Vogl. „Wir haben das einmal durchgerechnet: Wenn man vom Felbertal, einem Seitental im Pinzgau, einen Wassertropfen bis an die Landesgrenze schickt, dann muss dieser Wassertropfen 21 Wasserkraftwerke passieren. Würde dieser Wassertropfen in ein paar Jahren die

Salzach herunter fließen, dann wären es bereits 24 oder 25 Kraftwerke - je nachdem, wieviele Projekte bis dorthin realisiert werden.“

„Selbst Fischtreppe sind nur eine Krücke“

Auch bei noch so vielen Umwelt-Auflagen sei mit dem Bau eines Kraftwerkes immer eine gewisse Gewässer-Zerstörung verbunden, argumentiert Vogl. Das Continuum ist danach nie mehr so wie es vorher war. Daher kann man aus Sicht der Fischerei niemals zufrieden sein, wenn ein Kraftwerk gebaut wird. So sind zum Beispiel selbst Fischtreppe gewissermaßen eine Krücke. Gäbe es keine Staumauer, so

könnten die Fische ganz frei hin und her schwimmen.“

„Gewisse Gewässer-Zerstörung ist immer gegeben“

Die Fischer wollten daher neue Kraftwerke möglichst verhindern, kündigt Vogl an. „Alle zu verhindern, das wird uns nicht gelingen, so realistisch muss man sein. Man muss aber darauf hinweisen, dass der Plafond bei der Wasserkraft zumindest demnächst erreicht sein wird, wenn er nicht jetzt schon erreicht ist. Es ist damit ganz einfach eine unverhältnismäßige Zerstörung von Gewässern verbunden. Und das ist eben nicht wünschenswert“, betont Vogl. ■

Es werden immer mehr...

Der Franzensfester Stausee, bekannt seit vielen Jahrzehnten für sehr schöne, gesunde Marmorierte Forellen, Bachforellen, Regenbogenforellen aber auch Saiblinge mit einer Größe über 50 cm ist für die Fischer dieser Zone ein sehr wertvolles Fischgewässer. Erstmals wurde nun festgestellt, dass am Franzensfester See ein ganzer Schwarm Kormorane eingetroffen ist. In den letzten Wochen und Monaten wurden immer nur 3-9 von den beauftragten Fischaufsehern an diesem Stausee gezählt. Doch am 5. Februar kamen gleich 34. Wenn es stimmt, was die Literatur beschreibt, nämlich dass ein Reiher pro Tag ca. einen halben Kilo Nahrung zu sich nimmt, dann wird auch dieser See in kurzer Zeit leergefressen sein. Bei 34 Kormoranen sind das ca. 17 kg pro Tag, ohne jene Fische zu berücksichtigen, die durch die Kormorane und Reiher meist schwer verletzt werden. Der Fischerverein Eisacktal hat im Herbst in diesem Gewässer 200 kg Regenbogenforellen eingesetzt, damit die Forellen über den



Foto: Franzensfester See am 5.2.2013

Winter gut wachsen können und sich an das Gewässer anpassen. Sollte der Schwarm Kormorane jeden Tag kommen, dann sind die Fische in ca. 14 Tagen aufgefressen und laut Bewirtschaftungsplan wären noch 200 kg Regenbogenforelle im See. Hier muss man auf längere Frist sicher auch die Bewertung des Bestandes der Fische im Bewirtschaftungsplan an das Kormoran- und Reiher-Problem anpassen. Wir können nur hoffen, dass diese Daten nicht stimmen,

sonst wird unsere Fischerei in kurzer Zeit den Bach runter gehen. Dann können wir uns auch die Zucht der Marmorata sparen. Eigentlich ist es nicht zu verstehen, dass man gegen die unbegrenzte Vermehrung der Kormorane und Reiher nichts - oder abgesehen von einer nur teilweise wirksamen Vergrämung - fast nichts unternehmen kann. Auch die Marmorierte Forelle ist eine geschützte Tierart! ■

Text@Fotos: Rudi Messner für den LFVS

- **Fischen auch ohne Lizenz** für Interessierte und Jugendliche die vielleicht noch Fischer werden wollen am Fischerteich Untersee in Vahrn bei Brixen
- Forellen und Saiblinge bis 70 cm Länge
- Günstige Gruppentarife sowie Sonderkonditionen für Schulen können angeboten werden.
- Gerne hilft das Aufsichtspersonal den Anfängern
- In der gemütlichen Fischerstube am Fischerteich gibt es köstliche Fischgerichte und Hausmannskost



Gastbetrieb Fischerstube/Sportfischerei

am Untersee in Vahrn bei Brixen
Montag Ruhetag • Tel. +39 3391370409
info@fischen.it • www.fischen.it

Jahreshauptversammlung des Fischereivereins Partschins

Am Samstag, dem 12. Januar 2013 zog der Fischereiverein Partschins mit 37 anwesenden Mitgliedern im Gasthaus Edelweiß auf der Töll, Bilanz über das abgelaufene Jahr 2012.

Der Obmann Karl Albrecht begrüßte in seiner kurzen Ansprache die Mitglieder recht herzlich und übergab die Leitung der Versammlung an den Vizeobmann Peter Schönweger. Dieser begrüßte ebenfalls die anwesenden Mitglieder, darunter auch den Altbürgermeister Robert Tappeiner und den Obmann der Raiffeisenkasse Partschins Christian Ungerer.

Er entschuldigte den Bürgermeister Geometer Albert Gögele, welcher später erst dazukam, wegen einer am gleichen Tag stattfindenden Veranstaltung.

Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Vollversammlung durch den Schriftführer Daniel Illmer, wurde dieses einstimmig von den Mitgliedern genehmigt. Der Vizeobmann informierte an dieser Stelle die Vollversammlung, dass durch das Ausscheiden von Lorenz Nischler aus dem Vorstand, Horst Thaler als Erster, nicht Gewählter auf diesen Posten folgt. Weiteres wurde Günther Gstrein in den Vorstand kooptiert.

Weiter ging es in den Tagesordnungspunkten mit dem Tätigkeitsbericht, welcher von Günther Gstrein verlesen wurde. Hier nur einige Punkte kurz genannt: Aushub und Aufräumaktion Teich Rabland, Aufstellung des neuen Plumsklos bei der Fischerhütte in Nassereith mit Fischbesatz Zieltal. Weiter waren das Preiswatten der Fischer von Partschins mit den befreundeten Fischereivereinen abgehalten in Dorf Tirol und das alljährliche Kameradschaftsfischen Punkte im Tätigkeitsbericht.

Nach der Verlesung des aktuellen Kassenberichts mit Kassenstand zum 31. Dezember 2012, durch den Kassier Johann Schönweger, wurden einige größere Ausgaben genauer erklärt und alle Fragen der Mitglieder zu deren Zufriedenheit beantwortet. Der Kassenbericht wurde von den beiden Revisoren im Vorfeld genehmigt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

Zur Fangstatistik, welche vom Bewirt-



schafter Karl Albrecht verlesen wurde, ist für das Jahr 2012 zu sagen, dass am Teich 340 im Zielbach 137 und auf der Tablander Lacke 9 Fischgänge getätigt wurden. Dabei wurden 641 Fische gefangen. Von den 100 Mitgliedern wurden 28 Jahreskarten weiß also ohne Fischgang 2012 abgegeben.

Nach diesen interessanten Punkten galt es in den Tageordnung, zwei Mitglieder für die 25-jährige Vereinstreue zu ehren. Dies waren Albert Tragust und Dietmar Gaiser.

Als Anerkennung und Dank bekamen die beiden Geehrten aus den Händen des Obmanns Karl Albrecht, eine handgemalte Urkunde überreicht.

Bei der Neufestlegung der Preise für die Jahres- und Gastkarte wurden die Preise vom Vorjahr beibehalten. Hierzu gab es vorab eine Umfrage, wer für das Beibehalten stimmen möchte und wer dagegen. Bei der offenen Abstimmung, stimmten 4 Mitglieder dagegen und der Rest stimmte dafür. Somit bleibt preislich alles wie 2012.

Hiermit endete der offizielle Teil der Vollversammlung und man ging zu gemütlichen Abendessen über.

Nach dem Essen überbrachte der nun erschienene Bürgermeister Albert Gögele der Vollversammlung die Grüße der Gemeindeverwaltung und lobte die wie-

derum vorbildlich geleistete Arbeit des Fischereivereins. Er informierte die Anwesenden über das neue Kraftwerk Birkenwald und garantierte die Einhaltung der Restwassermenge. Auch sprach er eine offene Einladung für alle interessierten Fischer aus, für eine Führung im neuen Werk und an den Fassungsstellen. Den genauen Termin sollte der Vorstand mit den Mitgliedern besprechen. Weiter informierte der Bürgermeister über bevorstehende Arbeiten der Wildbachverbauung im Höllental und bei der Tablander Alm. Kurz wurde auch über das Becken bei Ramwald gesprochen, welches nun ohne Funktion für das neue Werk leer steht und rückgebaut werden sollte.

Peter Schönweger bedankte sich für die Erklärungen und für die stet's offene Tür des Bürgermeisters, wenn es um die Belangen des Fischereivereins geht.

Am Ende des Abends bedankte sich der Obmann Karl Albrecht beim Vorstand und den Mitgliedern für die Teilnahme, sowie für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Ein großer Dank erging auch an die Raiffeisenkasse Partschins für die freundliche Unterstützung im vergangenen Jahr. Der Obmann beendete die Vollversammlung in der Hoffnung auf eine weiterhin so gute Zusammenarbeit im Jahr 2013 mit einem kräftigen

Petri Heil! ■

F. V. St. Martin: Abschlussbericht 2012 Projekt "Fischmarkierung" - Bilanz 2012

Die Rückmeldungen von seiten der Fischer sind im 3. Jahr nach unserem Besatz mit den markierten Forellen weiter rückläufig. Es gingen 11 Meldungen von sechs verschiedenen Fischern für die Regenbogenforellen und Marmorierten Forellen sowie 8 Rückmeldungen von vier verschiedenen Fischern für die im Jahr 2011 im Unter- und Oberkrumpwasser besetzten, rot markierten Bachsaiblinge ein. Ins Auge fällt der Fang von zwei rot markierten Marmorierten Forellen von Seiten des Fischaufsehers Ennemoser Anton (Gorgis) bei der Mündung des Waltner Baches in die Passer, wobei eine Marmorierte Forelle das stolze Maß von 48 cm aufwies.

Als unser Vereinsmitglied Walter Raich einen rot markierten Saibling hinter der Timmsalm an der Angel hatte, war auch das nächste Rätsel gelöst. Die Fische können die gewaltigen Barrieren des Timmlser Gebirgsbaches vom Unterkrumpwasser bis zur Timmsalm bachauswärts unbeschädigt überwinden.

Die Schlussfolgerung für das Jahr 2012 lautet, dass nur mehr wenige der besetzten markierten Fische gefangen werden können. Das Wachstum der besetzten Marmorierten Forelle weist sehr starke



Schwankungen auf. Von den acht gemeldeten Marmoratas hatten sechs Fische die Länge zwischen 28 cm und 35 cm, während zwei Fische 44 cm, bzw. 48 cm lang waren.

Der durchschnittliche Wachstumsschub betrug im Jahre 2012 rein rechnerisch 3,5cm bei dem rot markierten Saibling am Unterkrumpwasser. Bei den anderen



Fischarten wurden zu wenige gefangen, um diesbezüglich aussagekräftige Maße vorweisen zu können.

Wir appellieren weiterhin an alle Fischer an der Passer, ihre Augen auch im neuen Fischerjahr 2013 offen zu halten und auf eventuelle Markierungen zu achten und sie zu melden. Je länger wir imstande sind, dieses Projekt zu verfolgen und aktiv daran teilzunehmen, umso aussagekräftiger wird es für alle Fischer und Interessierte ausfallen.

In diesem Sinne nochmals ein großes Dankeschön an alle mitwirkenden Fischer und ein gesundes neues 2013 verbunden mit einem kräftigen Petri Heil! ■

*Text&Fotos: F.V. St. Martin: Klaus Pixner,
Robert Kofler, Gotthard Kofler*



Schwall und Sunk: Das Phänomen nimmt zu!

Seit einiger Zeit ist zu beobachten, dass das Problem der Pegelschwankungen stark zunimmt. So wurden im Eisack Pegelschwankungen festgestellt, die normale Werte bei Weitem überstiegen. Als „normale Werte“ wurden bisher im Eisack Schwankungen bezeichnet, wie sie seit Jahren festgestellt wurden und die im Bereich von ca. 1:3 lagen. Diese hatten schon immer erhebliche Auswirkungen auf die Fortpflanzung der Fische. Aber auch die Begehbarkeit der Ufer war durch die Schwankungen sehr unterschiedlich und vor allem in den Stauseen war durch den Sunk das Wasser plötzlich meterweit weg. Durch den schlammigen Grund konnte man nicht mehr „am“ Wasser Fischen. Was aber Ende Dezember und dann auch noch im Jänner 2013 immer wieder vorkam, übersteigt das bisher Dagewesene: Wie sich dies im Laufe eines Tages bzw. im Laufe einer Woche darstellt, zeigen die nach-

stehenden Grafiken (1). Ende August 2011 hatten wir obiges Beispiel. Vom 26. auf den 27. August 2011 gab es folgende enorme Schwankungen des Durchflusses innerhalb von 24 Stunden: von zunächst 80 Kubikmetern/Sekunde fiel der Durchfluss innerhalb kürzester Zeit auf nur mehr 10 m³/s. Nach einigen Stunden stieg der Durchfluss wieder auf 60 an, schwankte dann mehrmals zwischen 50 und 80m³, stieg auf 130 an, fiel wieder auf nur 20 m³, um dann in kürzester Zeit auf fast 200, also das Zehnfache anzusteigen und pendelte sich dann wieder auf 100 m³/s ein (2). Ein krasses Beispiel war der 21. Dezember 2012. Hier waren es starke Schwankungen am Vormittag, u.z. fiel die Durchflussmenge – auch hier in kürzester Zeit – von rund 60 auf 10 m³/s und schwankte dann in wenigen Stunden mehrmals zwischen 10 und 40 m³/s (3). Schließlich ein drittes Beispiel: abgesehen von

den starken Schwankungen zwischen 6. und 10. Februar fallen zwei Dinge ins Auge, nämlich der abrupte Rückgang der Wassermenge am Nachmittag des 5. und 6. Februar von 90 auf 40 m³/s und die Tatsache dass sowohl Anstieg wie Abfall der Wassermenge in so kurzer Zeit erfolgen, dass sie eine unmittelbare Gefahr nicht nur für Fischer darstellen. In ihrem Gesuch um die Konzession des E-Werkes Brixen versprach die SEL, sie wolle, falls sie die Konzession erhalte, den Schwallbetrieb auf „fischbiologisch vertretbare Werte“ zurückführen. Davon kann wohl keine Rede sein! Die Folge: Auf den Sandbänken im Eisack südlich von Brixen wurden letzthin zahlreiche Fischreier gesichtet, die die gestrandeten Fische verzehrten. Offensichtlich geht der Wasserstand – wie in obigen Grafiken zu sehen – zu schnell und stark zurück. ■

Text: GD



WERTE DER LETZTEN 7 TAGE (20.12.2012 - 27.12.2012)



Generalversammlung mit Neuwahlen im Fischerverein Eisacktal



Am 1. Februar 2013 fand die Generalversammlung des F. V. Eisacktal in Brixen statt. 91 Mitglieder sind der Einladung gefolgt. Nach einem Rückblick der Tätigkeiten des Fischervereins der letzten 20 Jahre in denen die heutigen vereinseigenen Fischereirechte angekauft, die Fischzucht für die Marmorierten gebaut, der Fischerteich „Untersee“ angelegt sowie das Gastlokal Fischerstube verwirklicht wurde, wurden den Mitgliedern die Visionen des Vereins für die nächste Zeit dargestellt. Schon heuer wird mit dem Neubau eines größeren Gerätehauses für die Fischerei am Fischerteich begonnen. Weiter wird - auch aus grundsätzlicher Überlegungen zur Gewinnung regenerativer Energien - eine Photovoltaikanlage auf diesem Gerätehaus angebracht. Mit dem daraus gewonnenen Strom werden die am Teich erforderlichen Wasserpumpen für die Fischzucht betrieben. In der Fischzucht werden neue Projekte mit der Zucht von Seesaiblingen verwirklicht. Drei neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen, nachdem ebenso viele aus Alters- oder Gesundheitsgründen ausgeschieden waren. Besonders geehrt wurden die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Paul Kemenater, Sepp Hofmann und Heinz Schraffl, die schon sehr viele Jahre im Vorstand bzw. als Rechnungsprüfer im Verein tätig waren. Sie standen für die Neuwahl nicht mehr zur Verfügung.

Bei den Neuwahlen wurden Stefan Gruber, Rudi Messner, Gebhard Dejaco, Martin Springeth, Sepp Fischer und zwei neue junge Mitglieder, Markus Heiss und Alex Del Bello, von den Mitgliedern gewählt. In der ersten darauffolgenden Sitzung wurde Gebhard Dejaco einstimmig als Präsident bestätigt. Weiters wurden den Vorstandsmitgliedern folgende Aufgabenbereiche zugewiesen: Stefan Gruber (Vizepräsident und allgemeine Vereinsorganisation), Rudi Messner (Sekretär), Markus Heiss (Kassawart), Martin Springeth (Organisation Besatz und Gewässerwart), Sepp Fischer (Gerätewart) und Alex Del Bello (Fischerteich). ■

Text&Foto: Rudi Messner für den LFVS



Prachtexemplar

Arno Egger hat am Sonntag, 24. Februar 2012, gegen Mittag an der Strecke Eisack/Widmann dieses Prachtexemplar in einem 20 minütigen Drill an Land gezogen.

Die Bachforelle wog 4,50 kg und hatte eine Länge von 71 cm. ■



Petri Heil!

Schöne Fänge hat unser Heinz Schraffl, am Mühlbacher See am 23. Februar 2013 gemacht. Bachforellen und Regenbogenforellen mit einer Länge bis zu 45 cm. Petri Heil von den Kollegen des Fischervereins Eisacktal! ■

Fangmeldungen



Regenbogenforelle von 60 cm

Einen guten Start in die neue Fischersaison hatte unser Mitglied des F. V. Lana Marling Tschermes, Kurt Laganda. Im Vereinsteach fing er eine Regenbogenforelle von 60 cm und 3,2 kg. ■



Schöne Regenbogenforelle

Diese Regenbogenforelle wurde von Adolf Maier aus Kaltern gefangen. Petri Heil! ■



Julias Drill

Sie fing eine Bachforelle von 42 cm. Petri Heil! ■



Große Marmorierete Hybride

Philipp Dalceggio hat am 17. Februar 2013 eine 51 cm große Marmorierete Hybride mit der Fliege in der Etsch 56/a gefangen, und anschließend wieder schonend zurückgesetzt. ■



Petri Heil!

Alex Festi konnte am 10. Februar 2013 in der Etsch im Unterland diese dicke 58 cm Bachforelle mit einem Martin-Spinner überlisten. Petri Heil! ■

Auffrischkurs für Fischereiaufseher



Ende Jänner fand im Büro des Landesfischereiverbandes Südtirol der bereits dritte Auffrischkurs für die ehrenamtlichen Fischereiaufseher statt. Aber auch diesmal war das Interesse der Aufseher an dieser Informations- und Diskussionsveranstaltung ungebrochen. Gut 30 Aufseher nutzten die Gelegenheit um im Anschluss an den Auffrischungs-vortrag mit Amtsdirektor Dr. Erhard anhand

von ganz konkreten Fälle und Situationen das richtige Vorgehen am Gewässer zu diskutieren.

Aufgrund der anhaltend hohen Teilnehmer am Kurs wird der Landesfischereiverband Südtirol im kommenden Jahr vor Beginn der Fischereisaison sicherlich wieder einen solchen Kurs für Fischereiaufseher anbieten. ■

Text&Foto: Andreas Riedl

Behälter für Gewässerproben zur Verfügung gestellt vom Landeslabor, können von Fischaufsehern kostenlos abgeholt werden. Sollten vermutliche Giftwasser- oder Schmutzwassereinträge festgestellt werden, ist es wichtig, diese Flüssigkeiten in geeignete Behälter abzufüllen. Besonders bei vermutlichen Ölflüssigkeiten oder chemischen Flüssigkeiten sind normale Behälter nicht geeignet. Ebenso können die Fischaufseher **Grüne Leibchen und hellbraune Käppchen** mit den Logos der Landesfischereiaufseher, Vordrucke von Beschlagnahme-Protokollen sowie Aufseherschilder für Autos bei Frau Margareth im Büro des Landesfischereiverbandes, am Montag oder Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr zum Selbstkostenpreis abholen.

Flaschenpost



Auch so kann man Fische fangen! Ohne menschliche Hilfe jedoch wären sie hoffnungslos verloren. Dieser Seesaibling wurde vom Aufseher der Gebirgsseen Passeier entdeckt und aus dieser misslichen Lage befreit.

Ein Glück dass er noch lebend gerettet werden konnte! Dies sollte jeden Fischer ein Anstoß zum Nachdenken sein, ob solche Fangmethoden unbedingt angewendet werden müssen und wenn, dann sollte



man sich der möglichen Konsequenzen bewusst sein. Außerdem wäre es wünschenswert, diese künstlichen Fallen wieder zu entfernen und die Plastikflaschen fachgerecht zu entsorgen, bzw. bei Fischfang das Tier zu befreien. Denn immer wird nicht gerade ein "Fisch-Schutzengel" zur Stelle sein... ■

Text&Fotos: Karl Zuber

Infos für Pegelmessungen und Restwassermessungen unter Tel. 330 405202



Landesfischereiverbandes

Innsbrucker Straße 25
(Campillcenter)
39100 Bozen
Tel. 0471 972456
office@fischereiverband.it ■



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist, möge sich bitte im Büro des LFVS melden.

Zonker



Materialliste

- **Haken:** Tiemco 765TC oder ähnlich #2–10
- **Augen:** Tungstenperle Fluoreszierend orange
- **Bindefaden:** Dynema schwarz
- **Schwanz:** 4 Fibern Spektralflash silber oder pearl
- **Rippung:** Silberdraht
- **Körper:** Opossum Dubbing beige
- **Kopf:** grobes synthetisches Dubbing dunkelgrau oder schwarz
- **Rücken:** Zonkerstrips braun

Bindeanleitung

Nach Einspannen des Haken, Fixieren der Perle 2–3 mm hinter dem Ohr mittels eines Klebers, fixieren wir vier Fibern Spektraflash und ein Stück Silberdraht am Ende des Hakenschenkels. Dann formen wir mit Opossum Dubbing einen Körper Richtung Perle. Zwischen Perle und Ohr geben wir ein bisschen synthetisches Dubbing. Weiters fixieren wir einen Zonkerstrip der gewünschten Länge hinter das Ohr. Von

hinten beginnend legen wir mit mehreren Windungen Silberdraht den Zonkerstrip auf dem soeben geformten Körper nieder und fixieren den Draht hinter dem Ohr. Dabei Acht geben, dass der Draht keine Haare mitnimmt, sondern nur das Leder an den Körper bindet. Zuletzt noch einige grobe synthetische Dubbingfibern als Kopffahne einbinden und mit einem guten Knoten fixieren und lackieren. ■

Text&Foto: Rudi Pernstich

Besuchen Sie uns auf unserer **NEUEN Webseite**
www.fischereiverband.it

Andreas Untergassmair, unser Rechnungsrevisor hat im Herbst 2011 unsere Internetseiten neu programmiert. Diese neuen Seiten sind mit neuen Inhalten versehen und können viel flexibler und kurzfristiger geändert werden. Ebenso kann sich so der LFVS viel Geld für aufwändiges Programmieren sparen. Andreas Untergassmair, Andreas Riedl, Rudi Messner und Margareth Planer werden die Internetseite in Zukunft laufend aktualisieren. Für Wünsche und Tipps stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.



Der LFVS ist jetzt auch auf Facebook vertreten: <http://www.facebook.com/fischereiverband>. Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswertes, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.

Umweltsünden

Derartige Wasserverschmutzungen (Foto vom Jänner 2013 im Eisack) müssen umgehend an die zuständigen Behörden gemeldet werden



Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



**UNSERE NEUE
ADRESSE:**

Fischereiverband
Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

Suchen & finden!



Wertermittlung

www.wohnen-in-suedtirol.it

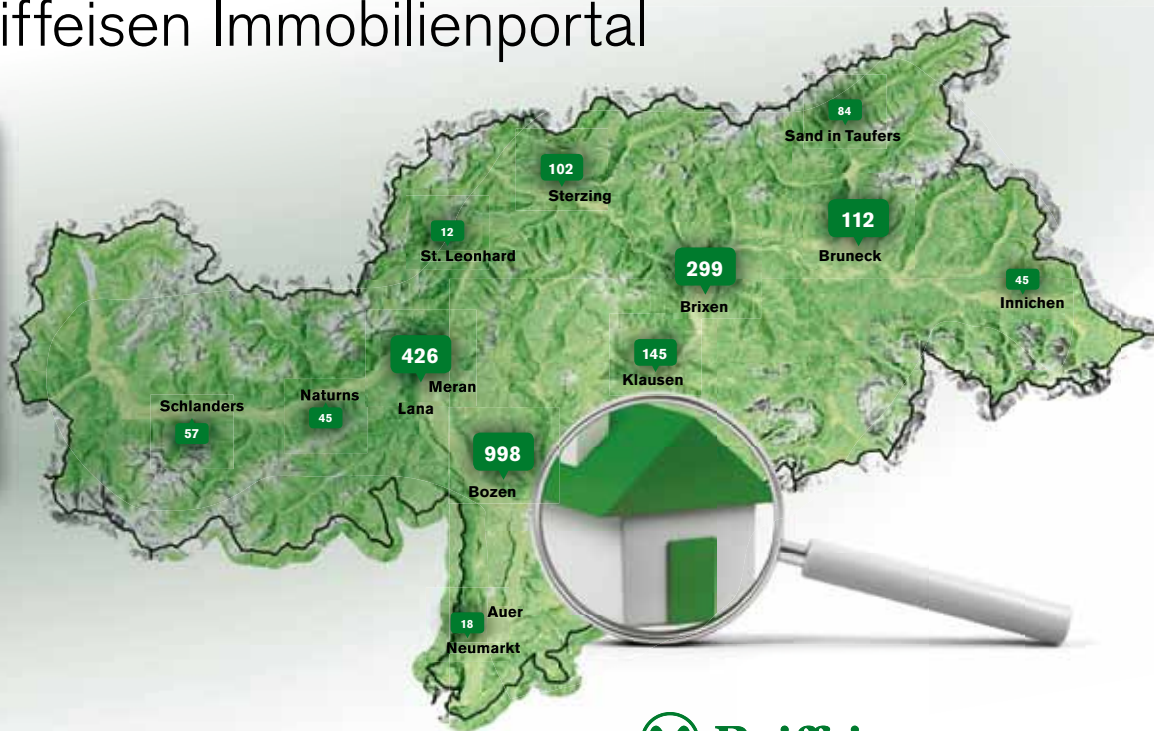
Das neue Raiffeisen Immobilienportal

JETZT NEU

- ✓ bessere Suchmöglichkeiten
- ✓ noch mehr Immobilienangebote
- ✓ neues Design

Ich will kaufen mieten

Was? Immobilien



zum Immobilienportal

Raiffeisen Meine Bank



FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
Tel. + Fax: 0471 270 777
E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

PETRI HEIL

Das neue Angelsportfachgeschäft



Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten

- Alcedo und Dip
- Trabucco
- Capture
- K-Karp
- Jenzi
- Saenger
- A. Jensen Fly
- und andere Marken

Öffnungszeiten

Mo. 16–20 Uhr
Di./Mi./Do./Fr.
8.30–12 / 16–20 Uhr
Sa. 8. 30–12 Uhr

Lebendköder, Bindematerial, Tungsten, Fliegen teils eigene Anfertigung, Reparaturarbeiten und vieles mehr...

St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15 - Tel 0471 662 230

GESA ANGELGERÄTE



Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:

MO-FR: 8.30–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

Neu in der Gesa! Shop in Shop mit exklusiver Angel und Freizeitbekleidung.
Das komplette Sortiment von SIMMS/Vision und Geoff Anderson.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano